



Jugendzentren
Köln gGmbH

Jahresbericht 1999

Jugendzentren Köln gGmbH

Aufsichtsrat: Dr. Franz-Josef Schulte
Ingrid Necks
Walter Kluth
Gabriele Schlitt
Andreas Köhler
Cecile Frank

Geschäftsführer: Herbert Schorn

RÜCKBLICK AUF 1999

(Marianne Bischoff / Christoph Geißler)

Den zweiten Geburtstag haben wir am 16.12.1999 mit 49 hauptamtlichen Kräften, ca. 150 sog. Honorarkräften, 10 Hausmeistern (HzA), 5 Küchenhilfen (HzA), 15 Reinigungskräften und einigen Gästen gefeiert.

Die Stimmung war „super“, wie bei einem richtigen Geburtstag eben. Vorbereitet und organisiert hatte das Fest der Betriebsrat - an dieser Stelle noch einmal Dank an alle OrganisatorInnen!

Rückblicke auf die Zeit vor der Gründung der JugZ gGmbH werden immer seltener. Vergleiche mit der städtischen Trägerschaft bringen uns nicht weiter. Die Veränderungen, die wir gemeinsam eingeleitet haben, richten sich in die Zukunft. Die Vergangenheit unseres neuen (und zugegeben jungen) Trägers entwickelt sich von ganz allein. Ein Stück Normalität beginnt, wir bauen an einer neuen, eigenen Geschichte.

Einige Erfahrungen des zweiten Jahres sollen hier aus der Sicht der Fachberatung beleuchtet werden.

Markantes Wort des Jahres 1999 war „Stress“, und zwar auf allen Ebenen. Wir erlauben uns vor allem verschärften Terminstress in diversen Arbeitskreisen, Gesprächsgruppen, Besprechungen etc.:

- AK Konzept
- AK Finanzen
- AK Organisation
- AK Mädchenarbeit
- Mitarbeiterbesprechungen (je ein/e VertreterIn jeder Einrichtung)
- Betriebsversammlungen des Betriebsrates

- Betriebsratssitzungen
- Aufsichtsratssitzungen
- thematische Arbeitsgruppen
 - Zirkus Knallo Bonboni
 - JugZ Komm – Live-Musik
 - Cyber JugZ – Computer
 - Jugendhilfetag Nürnberg 2000
 - ÜMB (Übermittagbetreuung)
 - b+d Ferienfahrt „1000 Tage Ferien für Kinder“
- eigene Fortbildungen in Word und Excel sowie zum Thema Erlebnispädagogik
- Teilnahme an den Fortbildungen des Jugendamtes und anderer VeranstalterInnen
- Supervision
- Teilnahme an der Leiterrunde der AGOT (= Arbeitsgemeinschaft „Offene Tür“ in Köln)
- Teilnahme an der Träger- und Vollversammlung der AGOT
- 8 Beiräte in den Stadtbezirken Innenstadt, Rodenkirchen, Lindenthal, Nippes, Chorweiler, Porz, Kalk und Mülheim mit meistens 2 Sitzungen pro Jahr
- zum Teil wöchentliche Teamsitzungen in den Jugendeinrichtungen
- Planungstage der Teams
- Teilnahme an Stadtteilkonferenzen in den Stadtbezirken, sofern sie von den BezirksjugendpflegerInnen oder von Einrichtungen des Bezirkes organisiert werden
- und natürlich Besprechungen mit dem Jugendamt, den Bezirken, Institutionen und überhaupt ...

Man glaubt ja kaum, was das Wort „Vernetzung“ im Alltag wirklich bedeutet.

Unsere 19 Jugendeinrichtungen haben, wenn sie das o.a. Terminprogramm bewältigen wollen, nicht mehr die Möglichkeit, all die Informationen angemessen aufzunehmen und zu verarbeiten. Es erfolgt somit eine Spezialisierung auf bestimmte Themen. Die Mitarbeiterbesprechungen sind vollgestopft mit Informationen; da bedarf es regelmäßiger Protokollstudien, um die Informationen in die Teams, an die Basis zu bringen, damit die Besprechungsinhalte auch in praktisches Handeln umgesetzt werden können. Denn darum geht es ja eigentlich.

Manchmal kommen schon Zweifel, ob wir da nicht des Guten zuviel tun. Wir suchen noch nach neuen, besseren Lösungen und Systemen, wie wir dies effizienter gestalten können.

Wenn dabei die notwendigen Fallbesprechungen zu kurz kommen, entsteht schon Druck und manchmal auch Kummer oder Unzufriedenheit, weil man sich ja nicht teilen kann und der Arbeitsalltag endlich ist.

Um Fallbesprechungen und örtliche Problemlagen im kollegialen Austausch angehen zu können, wurde Ende des Jahres beschlossen, zusätzliche regionale Treffen zu organisieren, bei denen die Problemlagen vor Ort besser bearbeitet werden können. Zur Zeit erscheint dies für manche MitarbeiterInnen nicht zu mehr Lösungen, sondern lediglich zu mehr Terminen zu führen.

Was für das kommende Jahr Not tut, ist wohl eine Verstärkung der Fortbildungen im Bereich **Zeitmanagement, Arbeitsorganisation und Planung**.

Die Frage der Neubesinnung der Aufgabenstellung von hauptamtlichen SozialarbeiterInnen in Jugendeinrichtungen wird für die nächsten Jahre an Bedeutung gewinnen.

Das Wort „Sozialmanager“ macht die Runde. Offensichtlich nicht nur bei uns,

denn zeitgleich diskutieren Fachhochschulen und Weiterbildungsträger diese Aufgabenstellung und richten eigene Seminare oder sogar Studiengänge mit diesem Inhalt ein.

Unabhängig von den Belastungen des **Alltags** gab es im Jahr 1999 ja noch den **offenen Betrieb der Jugendeinrichtungen** zu erledigen. Wir meinen, er wurde - trotz der besonderen Anforderungen des Aufbaus der JugZ gGmbH - sehr gut erledigt. Oder vielleicht gerade **wegen** der Aufbauarbeit?

Für viele unserer MitarbeiterInnen bot und bietet sich die Chance der aktiven Mitgestaltung an der Struktur und Zielsetzung eines Trägers der Jugendarbeit. Das fördert ja auch die Lust am Mitmachen, Mitgestalten und setzt bei vielen ungeahnte Kapazitäten, Kompetenz und Engagement frei.

Und das mit dem Stress kriegen wir auch noch hin, wir brauchen vielleicht etwas mehr Zeit, als wir vor zwei Jahren gedacht haben.

Eine andere Normalität der freien Träger hat uns auch eingeholt: **Die Personalfluktuations**. Sechs MitarbeiterInnen haben die JugZ gGmbH verlassen, um in anderen Arbeitsfeldern tätig zu werden, vier haben ihre Wochenstunden reduziert. Auch wenn jeder Mensch, der geht, immer eine Lücke hinterlässt, so schafft diese Lücke auch Raum für neue Ideen, die über Personen in unseren Kreis hineingetragen werden.

Abschied und Neubeginn sind also immer mehr Teil unserer Arbeit geworden. Wenn man an die zusätzlichen befristeten Verträge über ABM, BSHG und Honorarkräfte denkt, sind wir also ständig auf der Suche nach neuen MitarbeiterInnen, die in der Jugendarbeit tätig sein wollen und uns weiterbringen.

Besonders positiv und gleichzeitig anstrengend war der Aufbau des Pro-

gramms „**Übermittagbetreuung von Kindern**“ (ÜMB) aufgrund des Ratsbeschlusses der Stadt Köln. Im Rahmen der ÜMB können Kinder und Jugendliche im Alter von 10-14 Jahren ab Mittag eine warme Mahlzeit, Hausaufgabenhilfe und Freizeitangebote in Anspruch nehmen. Die ÜMB wird von verschiedenen Trägern in Köln realisiert und von der Stadt Köln bezuschusst. Die JugZ gGmbH beteiligt sich mit 19 Gruppen in 10 Jugendeinrichtungen.

Das Programm war - auch in unseren Reihen - nicht unumstritten. Für manche BerufskollegInnen erschien die ÜMB als Verlust der Freiwilligkeit in der offenen Jugendarbeit - gerade eines der wichtigsten Grundprinzipien, das man nicht aufgeben will. In einigen Häusern ist einfach der Platz für zusätzliche Gruppen nicht da. Für andere war es eine Chance, sozial benachteiligten Kindern mit finanzieller Hilfe des Jugendamtes eine tägliche warme Mahlzeit und Hausaufgabenbetreuung anbieten zu können.

Die Mittel hierfür sind sicher zu knapp bemessen. Auch wird einstimmig kritisiert, dass die Hausaufgabenbetreuung intensiver sein müsste. Gerade die von uns in Jugendeinrichtungen betreuten Kinder brauchen oft Einzelförderung.

Manche Jugendeinrichtung kämpft auch mit Imageproblemen bei Eltern, die einerseits diesen familiären Teil der Kindererziehung abgeben wollen oder müssen, andererseits dafür die minimalsten Kosten (3,- DM täglich pro Essen) nicht aufbringen können und oft auch nicht wollen, aus welchen Gründen auch immer.

Im Verbund der AGOT arbeiten wir daran, dieses Programm realitätsnah zu verbessern.

Die zehn beteiligten Jugendeinrichtungen der JugZ gGmbH tun ihr Bestes, um das Programm vor Ort qualifiziert aufzubauen. Das Wort „Anfangsschwierigkeiten“ kann nicht genug verdeutlichen, wie stark das

Engagement der hauptamtlichen MitarbeiterInnen sein muss, um solch einen neuen Servicebereich aufzubauen. Lediglich mit studentischen Hilfskräften geht es eben nicht.

Den **offenen Betrieb und die Angebote unserer 19 Jugendeinrichtungen** können wir hier nicht beschreiben, das würde den Rahmen sprengen. In den nachfolgenden Einzelberichten werden besondere Projekte beschrieben, sicher gelingt es uns im Laufe der Jahre, noch mehr Einblicke zu schaffen. Viel Spaß beim Lesen!

Einen besonderen Stellenwert werden jedoch, das zeichnet sich mittlerweile ab, unsere Herbstferienprojekte einnehmen. Die Rückmeldungen von Kindern, Jugendlichen, deren Eltern und interessierten Fachleuten bestätigen uns in dem Vorhaben, unseren gemeinsamen Schwerpunkt auf die sonst so ereignisarmen Herbstferien zu legen.

Rechnen Sie, liebe Leserin und lieber Leser, also auch in den Herbstferien 2000 mit dem großen Zirkus „**Knallo Bonboni**“, dem Livemusikfest „**JugZ Komm**“ und dem Computerevent „**Cyber-JugZ**“!

Noch drei Nachrichten aus der gGmbH:

- Die JugZ schloss 1998 ohne Verluste ab.
- Die Gesellschafterversammlung hat den Geschäftsführer und den Aufsichtsrat für 1998 einstimmig entlastet.
- In den Aufsichtsrat der JugZ wurden vom Rat der Stadt Köln Walter Kluth, Andreas Köhler, Ingrid Necks, Gabriele Schlitt und Dr. Franz-Josef Schulte gewählt, von den MitarbeiterInnen Cecile Frank.

EINRICHTUNGEN 1999

Die später folgenden Berichte beziehen sich nur auf einige ausgewählte Bereiche unserer Arbeit, so dass wir vorab alle Einrichtungen der Jugendzentren Köln gGmbH kurz vorstellen. Denn wir wollen, dass sich auch Nicht-Insider einen Gesamtüberblick und einen ersten Eindruck verschaffen können.

Verwaltung und Fachberatung der Jugendzentren Köln gGmbH befinden sich noch bis Mitte des Jahres 2000 im Bezirksrathaus Ehrenfeld, Zimmer 105, Venloer Str. 419, 50825 Köln, Tel. (0221) 9545145, Fax (0221) 9545146, AnsprechpartnerIn: Marianne Bischoff und Christoph Geißler. Danach werden auch sie wie die Verwaltung der Jugendhilfe Köln e.V. und der KölnKitas gGmbH in der Christianstr. 82 in 50825 Köln unter Tel. (0221) 54600-300 und Fax (0221) 54600-379 erreichbar sein (s. auch Foto S. 11)

Programm

Mädchen-, Jungen-, Koch-, Computergruppe, Band, Chor, Foto-AG, Selbstverteidigung für Jungen und Mädchen, Fahrradwerkstatt, 4 Fußballmannschaften (1x in der Halle), Disco, Geisterkeller, Ferienfreizeiten

Besonderheiten

altes Fort („Rheinschanze“) im Park, umgeben von Wällen und Gräben, in unmittelbarer Nähe Ehrenmal der Stadt Köln

2.500 m² großes Außengelände mit unterirdischem Gang, Remisen, Schiff, Feuer- und Wasserstelle

große Halle z.B. für Tischtennis, Billard, bei schlechtem Wetter auch zum Inline-Fahren

Kinder- und Jugendzentrum Bauspielplatz Friedenspark

Oberländer Wall 1
50678 Köln (Südstadt)
Tel. (0221) 374742
Fax (0221) 9349651

AnsprechpartnerInnen

Birgit Achenbach
Daniela Ditzel
Gottfried Schweitzer

BesucherInnen

Kinder und Jugendliche von 6-20 Jahren

Programm

Fußball, Kraftsport, Seifenkisten bauen, Rap-Projekt, Computergruppen, Mädchen-gruppe, Mädchentag, Krabbelgruppe, Ausflüge und Ferienfreizeiten, Oldie-Club (für 18-22-Jährige), in Kooperation mit anderen Trägern (wie ASD, IB, VHS u.a.): Hausaufgabenhilfe, Beratung für ausländische Familien, türkische Frauengruppe, Nähkurs und Deutschkurs für türkische Frauen, soziale Gruppenarbeit mit Jungen

Besonderheiten

Eisenbahnwaggon im Klingelpützpark, in dem seit fast 25 Jahren offene Jugendarbeit stattfindet
direkt am Klingelpützpark Streetballanlage, Tischtennis-Platten, Rasenflächen für Fußball, Hügel zum Schlitten fahren, Wasser-rutsche und Spielplatz

Teilnahme am Projekt „Übermittagbetreu-ung von Kindern“

BesucherInnen

Kinder und Jugendliche von 6-18 Jahren

Freizeitanlage Klingelpütz

Vogteistr. 17
50670 Köln (Innenstadt)
Tel. (0221) 9125304
Fax (0221) 9125305

AnsprechpartnerInnen

Andrea Maaßen
Norbert Münnich
Andreas Schmidt

Programm

Kicker, Billard, Tischtennis, Dart, Spiele, Gruppenangebote für Kinder: Sport, Ba-steln, Zirkus, Computer, Fahrrad-Trial, Gruppenangebote für Jugendliche: Mäd-chen-, Computer-, Motorrad-, Discogruppe, Carrera-Treff, Ausflüge und Wochenend-fahrten, Ferienfreizeiten

Besonderheiten

großes Außengelände mit Streichelzoo, Obstgarten, Fußballplatz, Hüpf- und Spiel-burg, Spielbus, Skatebahn

Weiß-Sürther Kinderforum im selben Haus

Teilnahme am Projekt „Übermittagbetreu-ung von Kindern“

BesucherInnen

Kinder und Jugendliche von 6-27 Jahren

Kinder- und Jugendzentrum Weiß

Georgstr. 2
50999 Köln (Weiß)
Tel. (02236) 66795
Fax (02236) 963388

AnsprechpartnerIn

Sabine Thöne
Ralf Kotowski

<p>Kinder- und Jugendzentrum Zollstock („Eichi“) Höninger Weg 381 50969 Köln (Zollstock) Tel. (0221) 363316 Fax (0221) 9367134</p> <p>AnsprechpartnerInnen Bettina Fraaß Sabine Krebs Werner Pöppinghege</p>	<p>Programm Billard, Kicker, Flipper, Computerarbeit (Spiele und Internet), großes Trial-Motorradangebot, Fitnessraum, Schreinerwerkstatt, Spiel- und Bastelmöglichkeiten für Kinder, Fußball-, Mädchen-, Zeitungsgruppe, Fotolabor, Disco</p> <p>Besonderheiten großzügiges Außengelände</p> <p>Teilnahme am Projekt „Übermittagbetreuung von Kindern“</p> <p>BesucherInnen Kinder und Jugendliche von 8-20 Jahren</p>
<p>Jugendzentrum Raderberg Rheinestr. 4a 50968 Köln (Raderberg) Tel. (0221) 380127 Fax (0221) 9349627</p> <p>AnsprechpartnerIn Karlotta Goerdts Ilona Goncerz Holger Meerkamp</p>	<p>Programm Billard, Flipper, Kicker, Dart, Gesellschafts- und Brettspiele, Computerangebote (Internet, Bewerbungstraining, Spiele und neue Software), Bewerbungstraining, Bastel-, Werk-, Fitness-, Tobe- und Musikübungsraum, Fotolabor, Holz-, Töpfer-, Fahrrad- und Zweiradwerkstatt, Koch- und Backgruppen, Videoabende, Discos, Feste, Bistro, Turniere</p> <p>Besonderheiten keine eigene Außenfläche, aber Möglichkeit der Nutzung des Außengeländes einer im selben Haus untergebrachten städtischen Kita und einer benachbarten Turnhalle</p> <p>BesucherInnen Kinder und Jugendliche von 6-21 Jahren</p>

Programm

Computer, Sport (Fußball- und Krafttraining, Hallenfußball, Capoeira, Tischtennis, Basketball, Volleyball, Turn- und Bewegungsspiele), Kicker, Werken, Mädchentag, Basteln, Malen, Kochen, Schminken, Nähen, Schmuckherstellung, Disco, Kinotage, Ausflüge

Besonderheiten

großzügiges Außengelände

Turnhalle in der Nähe nutzbar

BesucherInnen

Kinder und Jugendliche von 6-23 Jahren

**Kinder- und Jugendzentrum
Meschenich**

Brühler Landstr. 428
50997 Köln
Tel. (02232) 68506
Fax (02232) 965752

AnsprechpartnerIn

Andre Ruetz
Kathrin Weidemann

Programm

Werkpädagogik, langjährige Fußballmannschaft, Fuß- und Basketball in der Halle, Ballbad (Tobe-Ecke), Aquariumgruppe, 20 m² große Modelleisenbahn, Kinoraum, Kinder- und Jugenddisco, Ausflüge und Ferienfahrten, Gemeinwesenarbeit

Besonderheiten

im Keller einer Kindertagesstätte, deshalb keine eigene Außenfläche

Turnhalle in der Nähe nutzbar

BesucherInnen

Kinder und Jugendliche von 4-ca. 30 Jahren

Jugendeinrichtung Stolberger Straße

Stolberger Str. 403
50933 Köln (Müngersdorf)
Tel. (0221) 4912561
Fax (0221) 4912561

Ansprechpartner

Rainer Jansen

<p>Kinder- und Jugendzentrum Weiden Ostlandstr. 39 50858 Köln (Weiden) Tel. (02234) 942201 Fax (02234) 942954</p> <p>AnsprechpartnerIn Susanne Korte Raimund (Ronny) Martini</p>	<p>Programm Sport (Fitness-Training, Kickboxen, Selbstverteidigung, Fußballmannschaft), Computerarbeit (Internet-Café, PC-Führerschein, Bewerbungstraining, in Kürze auch Spiele-Test und eigene Homepage), Medienarbeit, Kochgruppen, Break-Dancegruppen, Schlagzeugunterricht, Kinderdisco, Kreativ-Bereich, Video-AG, regelmäßige Mädchen-Außenangebote, Spiele-Tag, Nachhilfe, Kicker, Billard, Tischtennis, Siedlungs- und Stadtteilarbeit, Gewalt- und Suchtprävention, soziales Lernen</p> <p>Besonderheiten Unterbringung im Souterrain des Bildungszentrums Weiden; zeitlich getrennter Kinder- und Jugendbereich; Anmietung von Räumen für Feierlichkeiten möglich, z.B. im Disco- oder Cafeteria-Bereich</p> <p>Teilnahme am Projekt „Übermittagbetreuung von Kindern“</p> <p>BesucherInnen Kinder und Jugendliche von 10-21 Jahren</p>
<p>Jugendclub Escher Straße Escher Str. 152 50739 Köln (Bilderstöckchen) Tel. (0221) 1707990 Fax (0221) 1707991</p> <p>AnsprechpartnerIn Michael Gehrke Monika Hoyer</p>	<p>Programm Spielpädagogik, Fußball, Tischtennis, Fitnessgruppe, Kochgruppe, Computerarbeit, Projektarbeit, Turniere, Außenprogrammaktivitäten, Hausaufgabenhilfe, Einzelfallhilfe, Beratungsangebote (Berufsberatung, Bewerbungen), Turniere, Wochenend- und Ferienfreizeiten, Mädchenarbeit, Siedlungsarbeit, Sozialstundenbetreuung</p> <p>Besonderheiten Einbindung in eine Wohnsiedlung (ehemaliges Wohnhaus)</p> <p>keine eigene Außenfläche</p> <p>BesucherInnen Jugendliche von 13-27 Jahren</p>

Programm

Angebote für Kinder: Entspannung, Jungen-/Mädchenarbeit, Freizeiten, Ferienspielaktionen, Werkangebote, Fotoprojekte, Kinderküche, Angebote für Jugendliche: Computer (Techno-Projekt, grafische Gestaltung, Internetcafé geplant), Fußball, Wochenend- und Ferienfreizeiten, Unterstützung bei der Stellensuche, Bewerbungsschreiben, Praktikumsauswahl, Elternarbeit, in Kooperation mit anderen Trägern (ASD, Jugendamt, Polizei, Schulen, Fachstellen usw.) Angebote wie Verhaltenstraining, Suchtprävention u.a.

Besonderheiten

großes Außengelände mit Piratenschiff, Basketballkorb u.v.m.; Nebenstelle in der Flemingstraße
Teilnahme am „Schlichterprogramm“ (ältere Kinder schlichten Streit bei jüngeren) und am Projekt „Übermittagbetreuung von Kindern“

BesucherInnen

Kinder und Jugendliche von 7-26 Jahren

Kinder- und Jugendhaus

Boltensternstraße

Boltensternstraße 126
50735 Köln (Niehl)
Tel. (0221) 9763622
Fax (0221) 9763623

Ansprechpartner/in

Jörg Klomfaß
Sabine Ludwig
Markus Vascellari

Programm

Konzerte, Bandförderung, Keyboard-, Schlagzeug-, Gitarrenunterricht, monatliche Live-Konzerte, Skaten, Basketball, Tennis im Außengelände, Viva-Café (Videos auf der Leinwand), Live-Café-Abend, Kinotag, Aktivraum für Kinder, Kindertag mit Sport-, Koch- und Kreativangeboten, Ausflüge nur für Mädchen, Schnupperkurs Airbrush

Besonderheiten

Räumlichkeiten unterhalb einer Turnhalle, 2400 m² großer Schulhof als Außenfläche, Rasenflächen; Umgebung: Wiesen und Ackerflächen; Neugestaltung des Platzes vor der OT in Zusammenarbeit mit der dortigen Grundschule (Anlage eines Fußball- und Hockeyfeldes, Begrünung der Umrandung)

schallisierter Proberaum für junge Bands

BesucherInnen

Kinder und Jugendliche von 6-20 Jahren

Kinder- und Jugendclub

OT (Offene Tür) Esch

Martinusstr. 28
50765 Köln (Esch)
Tel. (0221) 5901347
Fax (0221) 9592385

Ansprechpartner/in

Georg Hensel
Nicole Laukens

<p>Kinder- und Jugendeinrichtung Netzstraße (Northside) Netzestr. 4 50765 Köln (Chorweiler-Nord) Tel. (0221) 7089304 Fax (0221) 7089305</p> <p>Ansprechpartner/in Jürgen Benedik Claudia Deppe Uwe Sönnichsen</p>	<p>Programm Theater- und Zirkusarbeit, Fußballgruppen, Kraftsport, Tischtennisgruppe, Mädchen- gruppe, Kochen, Schwimmangebot, wech- selndes Bastel- und Kreativangebot, Ber- atung bei Einbürgerungs- und Zivildienstfra- gen, Hausaufgabenhilfe, Ferienfreizeiten</p> <p>Besonderheiten riesiger Bauspielplatz</p> <p>getrennter Kinder- und Jugendbereich</p> <p>Teilnahme am Projekt „Übermittagbetreu- ung von Kindern“</p> <p>BesucherInnen Kinder und Jugendliche von 8-25 Jahren</p>
<p>Kinder- und Jugendzentrum „Glashütte“ Glashüttenstr. 20 51143 Köln (Porz) Tel. (02203) 592497 Fax (02203) 593986</p> <p>AnsprechpartnerInnen Cecile Frank, Ute Hüser, Bernd Roggemann, Michaela Weiler, Evelyn Wierkowski, Axel Zarinebaf</p>	<p>Programm Mädchenarbeit, Sport (Fußball, Basketball, Mitternachtsbasketball, Volleyball, Tisch- tennis), Motorrad-Trial-Gruppe, Fahrrad- Trial-Gruppe, Töpfern, Kreativangebote, Computergruppe, Disco-Team, Konzerte, Jam-Sessions, Mädchenband, Disco, er- lebnispädagogische Freizeiten, Kinder- und Jugendflohmarkt, Hausparlament</p> <p>Besonderheiten große Anlage (2.500 m²) auf 4 Etagen, Außenanlage mit Grünfläche und Street- ballfeld</p> <p>Bandbetreuung und Proberaumvergabe, Raumvermietung (u.a. Kegelbahn) und Catering</p> <p>Teilnahme am Projekt „Übermittagbetreu- ung von Kindern“</p> <p>BesucherInnen Kinder und Jugendliche von 7-21 Jahren</p>

Programm

Schlagzeug- und Gitarrenunterricht, Spiel- und Bastelangebote für Kinder, Kochen, Jonglieren, Chinesisches Boxen, Mädchenabend, Beratungsnachmittag, Hausaufgabenhilfe, Disco, Klettern, insbesondere in den Ferien Aktionen außer Haus

Besonderheiten

Teilnahme am Projekt „Übermittagbetreuung von Kindern“

Kinder- und Jugendzentrum Gregel

Friedensstr. 29
51147 Köln (Gregel)
Tel. (02203) 21008
Fax (02203) 291784

BesucherInnen

Kinder und Jugendliche von 7-20 Jahren

AnsprechpartnerIn

Monika Kehr
Carsten Wanke

Programm

Billard, Kicker, Dart, Tobe-Ecke, Zirkus, Aerobic, Boxen, Tischtennis, Badminton, Kraftraum, Mädchenraum, Bewerbungstraining, Computer-/Internetcafé, Flohmarkt, kulturpädagogische Angebote (Stadtführungen, Literatur-Nachmittage)

Besonderheiten

ca. 10.000 m² großes Außengelände mit Spielplatz, Basketballfeld, Beachvolleyballanlage, Hügelgelände, Wasserspielbereich

Teilnahme am Projekt „Übermittagbetreuung von Kindern“

Kinder- und Jugendhaus

Neubrück („ENBE“)

Neubrücker Ring 30
51109 Köln (Neubrück)
Tel. (0221) 891736
Fax (0221) 9891723

BesucherInnen

Kinder und Jugendliche von 6-18 Jahren

AnsprechpartnerInnen

Meike Freienberg, Christoph Lorenz
Nicole Meissner, Uli Schneider

<p>Jugendzentrum Gremberg Odenwaldstr. 98 51105 Köln (Gremberg) Tel. (0221) 832418 Fax (0221) 8300971</p> <p>AnsprechpartnerIn Birger Koch Martin Krisch Birgit Schnieders</p>	<p>Programm Fahrrad- und Motorradtrial, Zweiradwerkstatt, Fußball, Bodybuilding, Boxen, Fitnessstraining, Dunkelkammer, Computer-/ Medienarbeit, Beratung bei Bewerbungen, Café, Mädchenarbeit, Kreativwerkstatt für Mädchen, Mädchenraum, Nähen für junge türkische Frauen, Seidenmalen</p> <p>Besonderheiten Außengelände mit Tischtennis-Platten, Basketballfeld, Amphitheater, Grillplatz</p> <p>Teilnahme am Projekt „Übermittagbetreuung von Kindern“</p> <p>BesucherInnen Kinder und Jugendliche von 8-20 Jahren</p>
<p>Jugendzentrum Paulinenhofstraße „Pauline“ Paulinenhofstr. 32 51061 Köln (Flittard) Tel. (0221) 666837 Fax (0221) 6640095</p> <p>AnsprechpartnerIn Volker Krettek-Tritt Anja Schorning</p>	<p>Programm Billard, Kicker, Tischtennis, Computerarbeit (Internet, Spiele, Anwendungen, Musikcomputer, Ferienaktionen mit Computernacht oder -abend), Sport in der Halle, Streethockey auf dem eigenen Platz, Streetball an vier Körben, Fußball, Volleyball etc., Disco, Töpfeln, Kreativ-, Mädchen-, Filmraum, Foto, Spiele, Turniere, Mädchentag, Jungentag (mit gemeinsamem Kochen, Ausflügen, Gesprächen und Projekten), in den Sommerferien Sportcamps, Ausflüge, Wasserski, Kino, Klettern u.v.m.</p> <p>Besonderheiten Außengelände: Wiese, Garten, Wald und gepflasterte Fläche für Hockey, Fußball, Basketball (4 Körbe), Volleyballfeld Highlight im Herbst: Cyber-JugZ mit Monsternacht eigene Zeiten für die BesucherInnen ab 9 Jahren</p> <p>BesucherInnen Kinder und Jugendliche von 9-20 Jahren</p>

Programm

Mädchenarbeit, Mädchentag, Computer/Internet, Medienarbeit, Basketball, Inlinehockey, Klettern, Musik und Tanz (Hip-Hop- und Breakdance-Gruppe), kurdische Folklore, Einzelfallhilfe, Beratung, Gewaltprävention, Kinderbereich, Werkraum, Graffiti, Billard-Café, Disco

Besonderheiten

altes Vier-Klassen-Schulgebäude

Außenfläche mit Rasen, Bäumen und Sträuchern

benachbarte Grundschule kann nach Absprache für sportliche und sonstige Außenaktivitäten genutzt werden

BesucherInnen

Kinder und Jugendliche von 8-22 Jahren

Jugendzentrum Höhenhaus

Johannesweg 5c
51061 Köln (Höhenhaus)
Tel. (0221) 634783
Fax (0221) 6309037

AnsprechpartnerInnen

Achim Schnegule
Erika Stöber-Seidel
Petra Upadek

Programm

Kreativangebote (Holz- und Tonwerkstatt), Computer, Nintendo und Playstation, Kochen, Zirkus, Kraftsport, Streethockey, Fußball, Basketball, Billard- und Kicker-Turniere, Mädchentag, Mädchen-/Jungenabend, Kindertag, JuJu- (junge Jugendliche)-, Computer- und Fotogruppe, Video, Unterstützung bei Bewerbungen, Disco, Fahrten, Tagesausflüge und Übernachtungsaktionen in den Ferien, Stadtteilarbeit (gemeinsam mit Jugendlichen)

Besonderheiten

seit Januar '97 gemeinsame Unterbringung mit anderen sozialen Einrichtungen im neu renovierten Stadtteilhochhaus

Nutzung des Außengeländes gemeinsam mit anderen Einrichtungen (z.Zt. nur begrenzt nutzbar, da Rasenfläche vom Umbau noch stark beschädigt)

BesucherInnen

Kinder und Jugendliche von 6-20 Jahren

Kinder- und Jugendtreff Picco

Piccoloministr. 528
51067 Köln (Holweide)
Tel. (0221) 638055
Fax (0221) 6309034

AnsprechpartnerIn

Christa Schnetgöke
Steffen Sturm

BERICHTE

Trialarbeit in der JugZ

(Werner Pöppinghege, Kinder- und Jugendzentrum Zollstock / Axel Zarinebaf, Kinder- und Jugendzentrum Glashüttenstraße, Köln-Porz)

Viele wissen gar nicht, was in ihnen steckt

Geschickt nimmt Ciacommo den steilen Anstieg, dreht eine enge Kurve und rollt über einen Schlammfad aus. „Bingo“, rufen die 10 anderen Jugendlichen im Alter von 12-18 Jahren.

Seit Herbst 1998 fahren jeden zweiten Monat 10-12 Jugendliche aus zwei Einrichtungen der JugZ „auf einen Tagestrial“ nach Belgien/Bilstein oder nach Drecke nach an die Mosel.

Dieses Angebot entstand aus der engen Zusammenarbeit zwischen Axel Zarinebaf aus dem JugZ Glashütte und Werner Pöppinghege aus dem JugZ Zollstock. Darüber hinaus wurde dieses Projekt innerhalb der Einrichtungen bekannt gemacht, so dass sich dadurch auch andere gemeinsame Fahrten entwickelt haben.

Zudem wurden Tagesausflüge mit der Kollegin und Jugendlichen aus der Boltens-*sternstraße*, Sommerferienfreizeiten mit den Kollegen aus *Gremberg* und *Weiß* und zum zweiten Mal der „Jugendzentren-Fahrradtrial“ in der Einrichtung der Kolleginnen in *Chorweiler* - in Verbindung mit dem *Trial-Erlebnis e.V.* und der *Zweiradgruppe der Jugendwerkstatt Mülheim der Jugendhilfe Köln e.V.* - durchgeführt. Vielen Dank nochmals an dieser Stelle für die hervorragend funktionierende „Servicestation“ beim Fahrradtrial an das Team

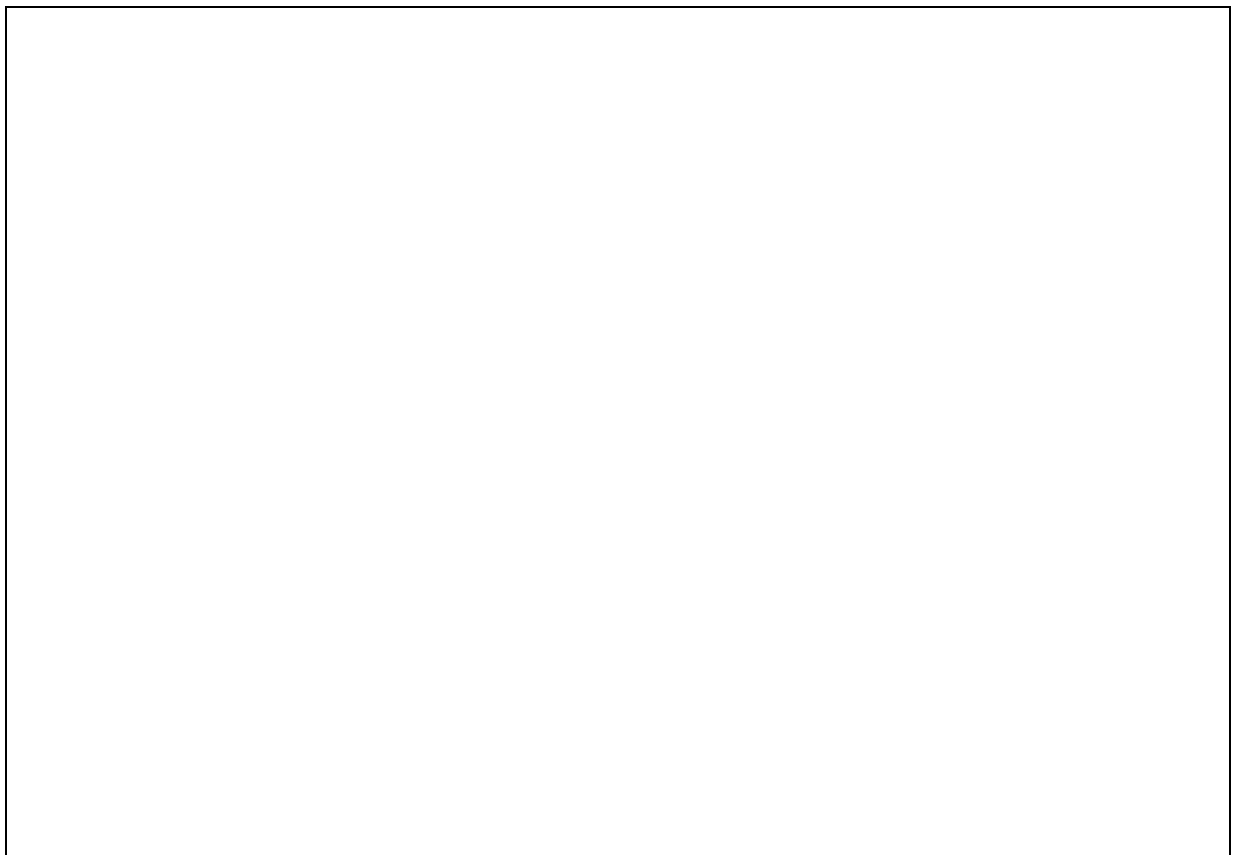
um Volker Lehmgrübner und Henning Dressel aus der Jugendwerkstatt Mülheim!

Trialfahren, was ist denn das ???

Zunächst einmal ist Trial (aus dem Englischen abgeleitet: try it = versuche es) ein Sport, dem hauptsächlich in der freien Natur nachgegangen wird. Hierzu wird ein spezielles Motorrad benötigt, welches leicht und wendig gebaut und trotzdem kräftig genug ist, um steile Hänge hinauf-fahren zu können.

Zudem unterscheidet sich ein Trialmotorrad von den üblichen Straßen- und Enduromaschinen, da Lampen, Blinker und Instrumente gänzlich fehlen. Ebenso fehlt bei modernen Trialmotorrädern ein „Sitzplatz“ im herkömmlichen Sinne, da bei dieser Sportart ausschließlich im Stehen gefahren wird.

Trialfahren ist Geschicklichkeitsfahren mit einem speziellen Motorrad im Gelände, bei dem die Füße nicht auf die Erde gesetzt werden sollten. Dabei kommt es nicht auf Geschwindigkeit, sondern auf die perfekte Beherrschung des Motorrads und des eigenen Körpers an. Es ist auch kein Kampf „Mann gegen Mann“ (wie zum Beispiel beim Motocross), sondern der Versuch, schwierige Geländepassagen mit dem Motorrad fehlerfrei zu bewältigen.



Dieser Sport mit seinem geringen Verletzungsrisiko bildet den Kern der Trialaktionen und bietet den Jugendlichen die Möglichkeit, ihre Bedürfnisse nach Spannung, Risiko, Mut und Angstüberwindung gefahrlos auszuleben.

Trial ist die ideale Motorsportart, um Kindern und Jugendlichen einen spielerischen und lustvollen Umgang mit dem Kraftfahrzeug zu ermöglichen und gleichzeitig einen verkehrserzieherischen Einfluss auszuüben. Hierbei wird nicht nur das technische Interesse angesprochen, sondern Lernprozesse in Gang gebracht, die Einsicht in den umfangreichen Funktionsablauf eines Kraftfahrzeuges gestatten und somit über die spezielle Technik einer Trialmaschine hinausgehen.

Beim Trial geht es also nicht darum, möglichst die/der Schnellste und Wildeste zu sein, sondern um Geschicklichkeit, die bewusste Wahrnehmung und den Einsatz des eigenen Körpers. Diese Aspekte ermöglichen vor allen Dingen auch Mädchen, den immer noch traditionell männlich besetzten Motorradsport zu erschließen, und bilden für „Stadtkinder“ eine reizvolle Abwechslung zu bereits bekannten Aktivitäten.

Hierdurch entstehen intensive Erlebnisse, die als positive Erfahrung in Erinnerung bleiben und einen Kontrapunkt zur Alltagswelt der Jugendlichen setzen. Außerdem erleben Jugendliche durch den Rahmen mehrtägiger Freizeiten (Zelten, Selbstversorgung, Wartung und Reparatur der Motorräder, Spiele etc.), dass ein hohes Maß an Solidarität, Kooperation und aktiver Beteiligung notwendig ist.

Gerade erlebnispädagogische Freizeiten sind dazu geeignet, den Jugendlichen die Bedeutung von sozialer Verantwortung klar werden zu lassen. Nur im Zusammenspiel aller Beteiligten und der Übernahme von allgemeindienlichen Aufgaben kann der Tagesablauf gelingen.

Um Selbstvertrauen und Selbstachtung erlangen zu können, ist es für Jugendli-

che wichtig, sich immer wieder auszuprobieren, um neue Erfahrungen machen zu können. Von erlebnispädagogischen Freizeiten versprechen wir uns, dass die Jugendlichen Erfahrungen machen können, die ihnen helfen, ihre Fähigkeiten realistisch einzuschätzen. Dazu ist es ebenso wichtig, dass sie ihre körperlichen Grenzen erfahren, gesteckte Ziele erreichen, Ängste überwinden wie sich zu verschätzen, zu scheitern, ja sogar zu stürzen.

Meistens wird während einer solchen Freizeit aus einem wilden Haufen jugendlicher Kamikaze-FahrerInnen schon nach kurzer Zeit eine weitgehend disziplinierte Gruppe junger Menschen, die sehr wohl in der Lage sind, ihre fahrerischen Fähigkeiten realistisch einzuschätzen und ihre Dienste für das „Allgemeinwohl“ wahrzunehmen.

In unseren Werkstätten

Den zweiten Schwerpunkt unserer pädagogischen Trialarbeit bildet der Werkstattbereich. Durch kontinuierliche Trialfahrten versuchen wir, die Jugendlichen auch an die Werkstatt zu binden. In der Werkstatt können sich vier bis sechs Jugendliche regelmäßig einmal in der Woche treffen. Unter fachlicher Anleitung werden dort die Trialmaschinen mit ihnen gewartet und repariert. Darüber hinaus haben die Jugendlichen die Möglichkeit, ihre eigenen Mofas, Roller oder Fahrräder zu warten und zu reparieren.

Hierbei wird das technische Interesse der Jugendlichen genauso geweckt wie die Fähigkeit zur Zusammenarbeit und Ausdauer gefördert, indem Reparaturen immer von zwei Jugendlichen an einer Maschine ausgeführt werden.

Darüber hinaus soll das Projekt besonders Mädchen ansprechen. Mädchen können in diesem Bereich Hemmungen gegenüber Technik abbauen sowie Kenntnisse und Fertigkeiten erlernen, die ihr Selbstwertgefühl stärken. Im Mittelpunkt des gesamten pädagogischen Angebotes

stehen Mädchen und Jungen mit ihren Stärken, Schwächen und Perspektiven.

Innerhalb der Gruppenarbeit findet, im Vergleich zur offenen Kinder und Jugendarbeit, ein intensiverer Austausch statt, der den MitarbeiterInnen bessere Einsichten in die Lebenswelt und die Problemlagen der Jugendlichen gestattet.

Zudem können Erfahrungen und Lernprozesse, die in einer überschaubaren Gruppe gemacht werden, leichter auf andere Situationen und Bereiche übertragen werden (Transfer).

Des Weiteren wird die Zweiradwerkstatt als Treffpunkt und Versammlungsort ge-

nutzt, an dem man auch mal in Ruhe Pläne, Vorhaben und Probleme ansprechen kann, ohne - wie im „offenen Bereich“ oftmals der Fall - das Gefühl zu haben, einer breiten Zuhörerschaft sein Anliegen kundzutun.

Zwei Jahre *JugZ gGmbH* stehen für uns gleichzeitig für eine Intensivierung des Trialbereiches, der in so mancher städtischen Einrichtung eingeschlafen schien. Auf weitere erfolgreiche Jahre (nicht nur) in diesem Bereich!

Trialarbeit wird in folgenden Einrichtungen geleistet: *JugZ Glashütte*, *JugZ Zollstock*, *JugZ Weiß*, *JugZ Gremberg*, und bald auch schon im *JugZ* ???

25 Jahre Offene Tür Esch

(Georg Hensel, Kinder- und Jugendclub OT Esch)

Ein offener Jugendtreff fehlte im Kölner Norden. Kein Kino und auch keine Kneipe, in der Jugendliche sich aufhalten durften.

Geschichte

Im Verein *Jugendzentrum Esch/Auweiler* engagierten sich Bürger, um den Keller der neuen Escher Turnhalle zum Jugendtreff auszubauen. Geld wurde ab 1971 von den Kirchengemeinden gesammelt.

1974 legten Jugendliche mit dem damaligen Kreisjugendpfleger Josef Röllgen tatkräftig los. Im Dezember 1974 wurde die *Teiloffene Tür Esch* eröffnet.

Mit der Eingemeindung übernahm die Stadt Köln zum 1. Januar 1975 die Trägerschaft. In den ersten Jahren drängten sich täglich 150 bis 250 Jugendliche in den Räumen. Die *OT Esch* war **der** Treffpunkt im Kölner Norden.

Im September '76 wurde mit Horst Schneider die erste hauptberufliche Kraft eingestellt, ab Februar '77 kam Klaus Berchens hinzu.

Fritz Sinzenich übernahm dann im Oktober '78 die Stelle von Horst Schneider und blieb volle 19 Jahre lang. Im Oktober '79 stieg Klaus-Martin Ellerbrock für Klaus Berchens ein.

Bis April '80 dauerte es, ehe der Jugendwohlfahrtsausschuss die dringend notwendige dritte Stelle bewilligte. Diese besetzten über die Jahre Sabine Niemann, Simone Laukens und Susanne Raiko. 13 Jahre später wurde, im Zuge der Kölner Sparmaßnahmen (Liste 4), diese Stelle

wieder gestrichen. Übrig blieb das Team Sinzenich und Raiko.

Seit 1.1.1998 gehört die *OT Esch* nun zur *Jugendzentren Köln gGmbH*. Mit Beginn der neuen Trägerschaft wurden ab Januar '98 Georg Hensel, ab Februar '98 Nicole Laukens eingestellt.

Erinnerungen

Musik und Kultur haben Tradition im kleinen Escher Jugendclub. Größere Veranstaltungen wie Kabarett, Konzerte, Discos und Feste zogen über 300 BesucherInnen an. Ferienfahrten ins Ausland waren möglich, hohe Teilnehmerzahlen garantiert.

In der OT ging es laut, bunt und kreativ zu. *BAP* und die *Bläck Fööss* spielten in ihrer Anfangszeit hier. Sie behielten den Auftritt in Erinnerung: Der „Heimleiter“ (Sinzenich) habe ihn mit den Worten „*Welcher Spinner hat denn hier die Anlage aufgestellt?*“ von der geplanten Bühne vertrieben, sagte Wolfgang Niedecken einmal in einem Interview. Nun ja, so was kommt vor...

Die Feier

Diese alten Geschichten und Erinnerungen an gemeinsame Fahrten brachten über 250 „Ehemalige“ der OT mit, als sie sich am 11. Dezember '99 zur 25-Jahr-Feier trafen. Sie suchten sich auf Fotowänden und trafen so manche/n alte/n Bekannte/n wieder.

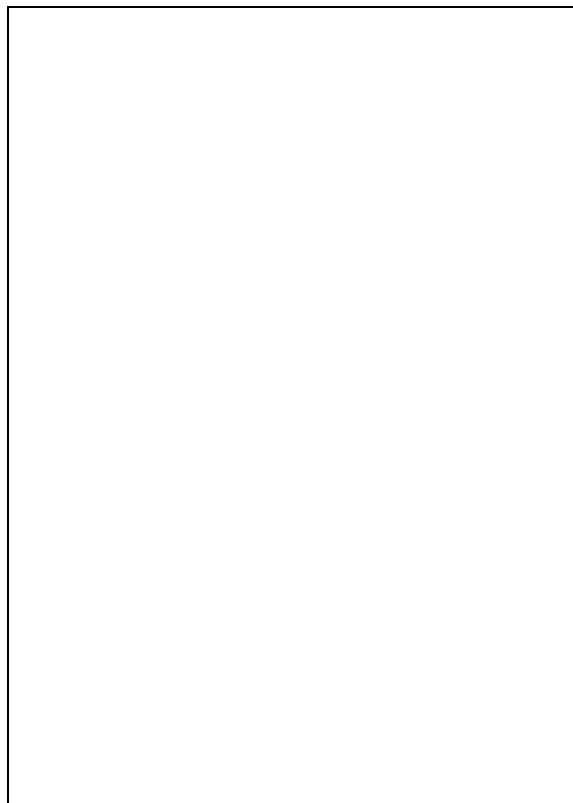
Ein großes Buffet, die Ansprache des Jugenddezernenten Dr. Schulte, Live-Musik zweier OT-Jugendbands und die ab-

schließende Crossover-Disco - am Programm der Feier und den Veränderungen über all die Jahre erfreuten sich auch viele, die dafür gesorgt hatten, dass überhaupt eine „nutzbare Unterkellerung“ entstehen konnte: *„Damals, vor der kriminellen, pardon kommunalen, Eingemeindung haben wir ...“* - auch eine Geschichte an diesem Abend.

2 Jahre JugZ

Heute nutzen Kinder und Jugendliche im Umkreis bis zu 5 km die OT. Sie gestalten das Außengelände und das Programm mit. Spenden und Eigeninitiative der Jugendlichen sorgen dafür, dass bis zum Frühjahr 2000 der ehemals leere Platz vor der OT zur multifunktionalen Spielfläche wird: Eine Skaterampe und ein umrandetes Sportfeld mit Toren entstehen. Es werden Basketball, Fußball und Skatehockey gespielt - auch dann, wenn die OT geschlossen hat.

Die Live-Musik bildet mittlerweile einen Schwerpunkt: Höhepunkt des Jahres 1999 war ein zweitägiges Bandfestival mit 20 Jugendbands und 4 Kindergruppen: Die *JUGZkomm'99* - eine Veranstaltung, die in dieser Größenordnung erst durch die neue Trägerschaft möglich wurde.



Fazit

Vieles hat sich den vergangenen 25 Jahren verändert, nur eines leider nicht: Die OT Esch ist noch immer fast der einzige offene Treff in Esch, Auweiler, Pesch und Umgebung. Zu wenig, um allen Bedürfnissen gerecht zu werden.

Mädchenarbeit in der JugZ

(Christa Schnetgöke, Jugendtreff Picco, Köln-Holweide / Birgit Schnieders, Jugendzentrum Gremberg / Erika Stöber-Seidel, Jugendzentrum Höhenhaus)

Der Arbeitskreis Mädchenarbeit

Die Basis

Der *Arbeitskreis Mädchenarbeit* gründete sich am 25. Juni 1998 nach einem ersten informellen, brainstormartigen Treffen mit dem erklärten Ziel, im Bereich der Mädchenarbeit innerhalb der JugZ vernetzend zusammenzuarbeiten. Derzeit sind 14 Einrichtungen im Arbeitskreis vertreten, von denen sich 10 aktiv an der Gestaltung und den Entwicklungen im Arbeitskreis beteiligen. Die beteiligten Einrichtungen treffen sich einmal monatlich in der *Freizeitanlage Klingelpütz*, die für alle beteiligten Frauen den zentralsten Ort darstellt.

Inhalte und Themen

In der Gründungsphase wurde deutlich, dass für alle Kolleginnen ein praxisnaher Austausch über die inhaltliche Arbeit, Informationen, gemeinsame Aktionen und die Zusammenarbeit im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit wichtige Bestandteile der Treffen des AKs sein sollten. Im Rahmen des *AK Mädchenarbeit*, der für die beteiligten Frauen ein gemeinsames Fundament und Forum für die Mädchenarbeit in der JugZ bildet, wurden im Laufe der Monate verschiedene Themen bearbeitet, die hier kurz beschrieben werden sollen:

- Berichte aus den Einrichtungen: hier stehen der Austausch über die praktische Arbeit, die Themen, Problemlagen, Projekte und aktuellen Entwicklungen in den Einrichtungen im Mittelpunkt
- Entwicklung eines Konzeptentwurfs „Mädchenarbeit“ für das Rahmenkonzept der JugZ, der jedoch noch nicht vom *AK Konzept* verabschiedet worden ist
- Beteiligung an Mädchen- und Frauenprojekten innerhalb und außerhalb der JugZ
- Anregung von Fortbildungen, z.B. 1999 zum Thema „Adoleszenz und Konfliktodynamik“
- Besuch der *TOP 99 Frauenmessen* in Düsseldorf zum Thema „Frauen erobern die Zukunft“
- Projektanträge an den *AK Finanzen* (Einzelanträge und Festschreibung der Gelder für die Mädchenarbeit)
- Zusammenarbeit mit der Fachstelle *Koordination und Qualifikation der Mädchenarbeit* des Jugendamtes der Stadt Köln, (in puncto Jugendhilfeplanung), namentlich mit Claire Menke
- Gestaltung der Zusammenarbeit mit der Fachberatung
- JugZ-interne Vernetzung der Einrichtungen (z.B. Infopool zur Mädchenarbeit, Mädchenbroschüre)
- gemeinsame Aktionen (z.B. Mädchen-disco im Klingelpütz)
- Planung weiterer gemeinsamer Projekte für 2000, um auch in der Praxis vor Ort enger zusammenzuarbeiten
- kommunale und landesweite Orientierung über Einrichtungen und Arbeitskreise der Mädchenarbeit.

Praktische Mädchenarbeit in der JugZ - Aktionen und Projekte

Entsprechend der Vielfalt der Einrichtungen in der JugZ sieht die praktische Mädchenarbeit vor Ort sehr unterschiedlich aus: Während in einigen Einrichtungen mit Beginn der JugZ erst Aufbauarbeit geleistet werden musste, konnten andere Einrichtungen bereits auf eine bestehende Mädchenarbeit zurückgreifen.

Heute gibt es in nahezu allen Einrichtungen der JugZ spezielle Angebote für Mädchen, sei es in Form von Gruppenangeboten oder Mädchentagen, wo sich Mädchen in gleichgeschlechtlichem Rahmen treffen, erste Hemmschwellen gegenüber einem Jugendzentrum abbauen, Erfahrungen austauschen und verschiedenste Aktivitäten entfalten können wie Spielen, Basteln, Tanzen, Kochen etc. Neben den regelmäßig stattfindenden Mädchentagen oder -gruppen gibt es noch Sonderprogramme wie Tagesveranstaltungen, Ausflüge und Übernachtungsaktionen.

Die **stärkere Vernetzung der Mädchenarbeit** im Rahmen des Arbeitskreises ermöglichte einzelnen Einrichtungen in einem größeren Maße gemeinsame Projekte, so dass Mädchengruppen andere Einrichtungen besuchen und an deren Programm teilhaben konnten, z.B. bei der gemeinsamen Mädchendisco im *Klingelpütz*.

Selbstbehauptungswochenende für Mädchen im Bezirk Mülheim

Ein weiteres Beispiel einer engen Kooperation ist das gemeinsame **Selbstbehauptungswochenende für Mädchen** der Jugendeinrichtungen *Picco* und *Pauline* am 4.-5. September 1999, an dem 16 Mädchen im Alter von 9-11 Jahren teilgenommen haben. Nach einem gemeinsamen Vortreffen mit Kennenlernspielen und Informationen über den Ablauf des Wochenendes konnten die Mädchen Anfang September dann unter Anleitung von

Selbstbehauptungs-Referentinnen auf spielerische Art und Weise ihre eigenen Stärken kennenlernen, üben und erlernen, wie sie sich am besten vor Übergriffen schützen und welche zusätzlichen Möglichkeiten es im Umgang mit bedrohlichen Situationen gibt.

Ein wesentlicher Bestandteil des Wochenendes war es zu vermitteln, dass jeder Mensch das Recht hat, „Nein!“ zu sagen und Grenzen zu ziehen. Das Ausprobieren der verschiedenen Möglichkeiten stärkte und ermutigte die Mädchen darin, klar auszusprechen, was sie wollen und was nicht, und durchzusetzen, dass diese Grenzen respektiert werden. Darüber hinaus ergaben sich viele Gespräche über den Umgang mit verschiedenen erlebten Situationen und darüber, welche Möglichkeiten es gibt, mit diesen oder ähnlichen Situationen besser umzugehen.

Selbstbehauptung wurde bereits während des Wochenendes umgesetzt, als z.B. ein Mädchen vehement aufgefordert wurde, mit einem anderen Mädchen einen Tanz einzuüben und darauf entgegnete: *„Du weißt doch: jeder hat das Recht, ‚nein‘ zu sagen – da steht es an der Wand, und ich sage jetzt ‚nein‘!“*

Neben dem Workshop gehörten an diesem Wochenende auch eine Mädchendisco und ein Kinoabend zum Programm. Zum Abschluss wurde gemeinsam ein Haus gestaltet, in dem die Mädchen beurteilen konnten, was ihnen wie gut gefallen hat. Einhellig hat die gesamte Aktion allen Mädchen sehr gut gefallen, sie haben sich dafür ausgesprochen, solche Aktionen häufiger zu unternehmen.

Mädchenprojekt „Nur für mich“

Mit Hilfe bezirksdienlicher Mittel führte das Jugendzentrum Johannesweg in Höhenhaus im Herbst das Mädchenprojekt „Nur für mich“ durch. Geplant waren ein Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskurs für Mädchen von 8-12 Jahren an vier aufeinander folgenden Mittwochabenden mit jeweils 2,5 Stunden.

Für die Mädchen von 13-18 Jahren planten die Mitarbeiterinnen ein Wochenende in Amsterdam mit Grachtenrundfahrt, Shopping und Stadtbummel als Highlight und besonderes Erlebnis.

An sechs aufeinander folgenden Mädchentagen, die jeweils montags stattfanden, und einem Samstag wurden Nachmittage zum Thema „Wellness/Sich wohlfühlen“ angeboten. Themen wie „Besuch im Thermalbad“, „Licht und Farbe“, „Düfte und Parfüm“, „Musik und Klänge“, „Spaß und Musik“, „Kuscheln und Gemütlichkeit“ sowie „Mein Gesicht“ gehörten dazu.

Während dieser Stunden wurden neben Genuss und Entspannung Gelkerzen gegossen, Parfüm gemischt, Tagebücher beklebt, ein Hip-Hop-Streetdance einstudiert sowie Phantasiereisen zu indianischer Regentanzmusik durchgeführt. Die Stimmung war gelöst und spaßig.

Ziel des Mädchenprojekts „Nur für mich“ war es, den Teilnehmerinnen Anregungen zu geben, Gefühle von Schwäche, Minderwertigkeit und Machtlosigkeit sowie bedrückende Alltagserfahrungen zu überwinden und neu erworbene Fähigkeiten für ein positives Selbstwertgefühl zu nutzen. Der Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskurs erfreute sich besonderer Beliebtheit und wurde auf Anfrage der Mädchen und ihrer Mütter verlängert.

Die Angebote, die für die Mädchen ab 13 Jahren geplant waren, wurden zwar von den Mädchen des offenen Bereichs gewünscht, mit ausgesucht und vorgeschlagen, jedoch nicht im gleichen Maße von ihnen besucht. Gründe hierfür waren Zeitmangel und starkes Eingebundensein in Schule, Ausbildung und Nebenjobs. Außerdem fanden zwischen Februar und September ein Besucherinnenwechsel sowie eine monatelange Renovierungsphase statt. So musste die geplante Amsterdamfahrt, zu der sich bei der Planung schon einige 16-17-jährige Mädchen an

gemeldet hatten, dann doch ausfallen. Ebenso scheiterte die Samstagaktion mit der Kosmetikerin aus oben genannten Gründen.

Alle Montagstermine wurden sehr gut angenommen, zumal das Angebot spontan auf die jüngeren Mädchen erweitert wurde. Über den Selbstverteidigungskurs kamen vermehrt weitere Besucherinnen dieser Altersgruppe zum Mädchentag.

Bei den Hip-Hop-Streetdance-Terminen wurde aufgrund starker Nachfrage das Angebot für beide Altersgruppen getrennt angeboten, also verdoppelt. Da sowohl das Hip-Hop-Streetdance wie auch das Selbstverteidigungsangebot bei den Mädchen sehr gut ankamen, wurde es bei der Höhenhauser Jahresplanung 2000 erneut berücksichtigt.

Alltag in Gremberg: Die Demo am Mädchentag

Nach dem 1. Januar '98 änderten sich auch in Gremberg einige Dinge im täglichen Allerlei einer Jugendeinrichtung, so wurde der Mittwoch nach einer längeren Phase des Brachliegens als Mädchentag wiederbelebt - anfangs nur mit zwei bis drei Mädchen, doch die Besucherinnenzahl an diesem Tag stieg nach einer „Anwärmphase“ langsam an.

Wie uns allen aus der Praxis bekannt ist, stoßen Mädchentage in einer Jugendeinrichtung gern auf Widerstände und Unverständnis vor allem bei den männlichen Besuchern, die sich hier doch ausgegrenzt und arg beschnitten fühlen. Klingelorgien, um Einlass zu erhalten, wurden von den Mädchen mit eindeutigen Sätzen wie *„Heute ist Mädchentag, ihr könnt nicht rein!“* beantwortet, waren jedoch nicht Aussage genug, um aus Unverständnis Verständnis bzw. Akzeptanz werden zu lassen.

So trug es sich an einem sonnigen Maitag zu, dass eine kleine Gruppe junger männ-

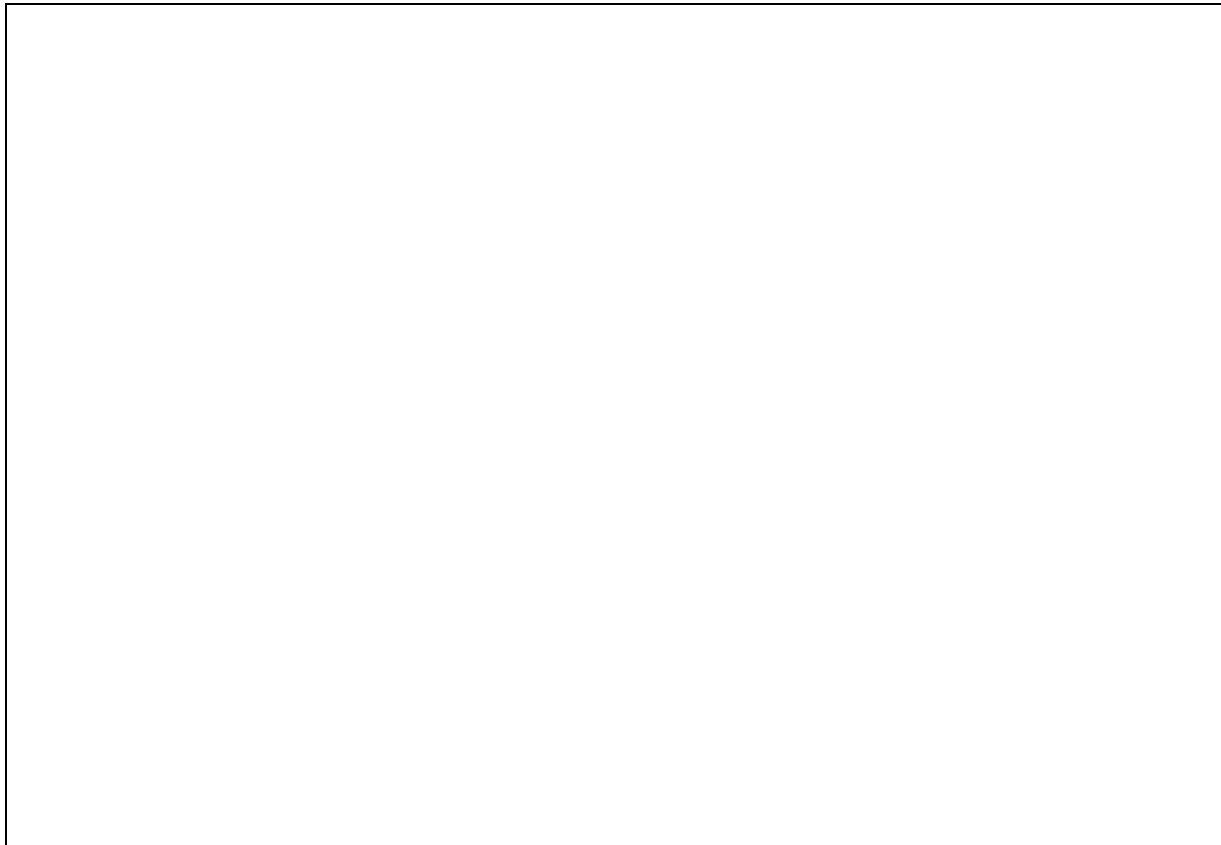
licher Besucher wieder einmal versuchte, die Klingel als massives Druckmittel zu missbrauchen. Wie jedoch die Mitarbeiterin erfahren musste, nicht mit dem Anliegen, Einlass zu bekommen, sondern mit der Bitte um ein paar große Zettel, Stifte und Tesafilm. Auf Nachfragen, wofür sie diese Utensilien denn benötigten, gab es keine eindeutige Antwort. Nur ein: *„Wir machen keinen Unsinn damit, ehrlich.“*

Die Jungen wollten ihren Plan natürlich nicht preisgeben, und so gab die Mitarbeiterin - überrascht und zugleich begeistert von den kreativen Ideen - den Bitten nach und händigte das gewünschte Material aus.

Die Kleingruppe zog sich schnell an einen geschützten Ort zurück. Im Haus nahm der Mädchentag ohne weitere Störungen seinen Fortgang. Bis erneutes massives Klingeln durch die Räume drang und alle im Haus Anwesenden zur Eingangstüre zwang.

Dort bot sich dann folgendes Bild: Die Jungen hatten ihr Recht auf Demonstrationfreiheit entdeckt und wahrgenommen. Sie standen mit selbst gebauten Transparenten - es handelte sich um die Zettel, die an zwei abgebrochenen Ästen befestigt waren - in einer Gruppe eng zusammen vor der Eingangstür und riefen im Chor *„Mädchen raus, Jungen rein!“*, *„Weg mit dem Mädchentag - Wir wollen einen Jungentag!“* und *„Mädchentag ist scheiße!“* Die Transparente enthielten Sprüche wie: *„Birger, Birgit raus - Turgay, Kadir, Taygun rein!“*, *„Wir wollen rein!“*, *„Jungen rein!“* und *„Mädchen raus!“*.

Die Mädchen waren empört, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter standen schmunzelnd im Haus und konnten sich ein breites Grinsen ob des Erfindungsreichtums der Jungen nur schwer verkneifen. Die gesamte Situation wurde zur Kenntnis genommen und aufgrund ihres Seltenheitswertes fotografisch festgehalten. Die Jungen bekamen zwar keinen Einlass, aber eine Anerkennung für ihre Kreativität und Einsatzfreude.



Als Folge dieser Demonstration und Reaktion darauf wurde ein Fußballangebot parallel zum Mädchentag für jüngere männliche Jugendliche bei entsprechenden Witterungsverhältnissen auf dem Bolzplatz in der Nähe der Einrichtung ins Leben gerufen. Damit kamen wir den Be-

dürfnissen der Jungen entgegen und konnten eine entspannendere Atmosphäre für die Mädchen rund um das Haus erreichen.

Die ausgestellten Fotos boten auch lange nach der Demonstration Gesprächsstoff und Anlass zur Heiterkeit.

Praktische Mädchenarbeit über die JugZ hinaus

Beteiligung am Kooperationsprojekt Mädchenkulturtag im Kölner Jugendpark

Auf Initiative des *Kölner Jugendparks* wurde am 29. Mai '99 erstmals der Mädchenkulturtag veranstaltet. Ausgehend von der These „Mädchen haben eine andere Lebenswelt und eine andere Kultur als Jungen“ wurde auf dem Gelände des

Kölner Jugendparks in der Zeit von 15-22 Uhr ein Tagesprogramm nur für Mädchen gestaltet, an dessen Umsetzung verschiedenste Institutionen und Einrichtungen mitwirkten, so auch drei Einrichtungen aus dem Kreis des *AK Mädchenarbeit*.

Es gab Schnupperangebote in den Bereichen Bandprobe, Hip-Hop und Streetdance, ein Bühnenprogramm, das von ver-

schiedenen Mädchengruppen bestritten wurde, u.a. von einer Tanzgruppe aus der *JE Glashüttenstraße*, und verschiedene Stände wie eine Wahrsagerin, Baumklettern, ein Spielmobil und Infostände für Mädchen.

Am Stand *Glashütte* konnten sich die Besucherinnen Henna-Tattoos nach Vorlagen oder eigenen Vorstellungen machen lassen, wonach auch reichlich gefragt wurde.

Die *Jugendeinrichtung Pauline* bot unter Beteiligung des *Jugendzentrums Gremberg* die Bearbeitung digitaler Photos an zwei Computern an - auch für dieses Angebot interessierten sich die Mädchen sehr stark. Aufgrund technischer Widrigkeiten konnte hier jedoch nicht so kontinuierlich gearbeitet werden wie am Stand *Glashütte*.

Alle Einrichtungen hatten die Möglichkeit, ihre Angebote und Programme auf großen Stellwänden den Besucherinnen vorzustellen.

Ausblick

Auch in Zukunft sollen die bisherigen Themen weitergeführt und die Verankerung der Mädchenarbeit im Konzept der JugZ abgeschlossen werden. Wir werden eine weitere Fortbildung in der Mädchenarbeit durchführen und - neben der alltäglichen Mädchenarbeit in den einzelnen Einrichtungen - die Vernetzung unserer

Unterstützung leisteten auch noch die Jugendeinrichtungen *Picco* und *OT Esch*, und zwar dadurch, dass sie den Besuch des Mädchenkulturtag fest in ihrem Programmangebot verankert hatten.

Den teilnehmenden Mädchen aus den verschiedenen Einrichtungen der JugZ hat es sehr viel Spaß gemacht, an einem sonnenüberstrahlten Tag die speziell für sie konzipierten Angebote wahrzunehmen und nur unter Mädchen verschiedene Dinge auszuprobieren oder sich zu präsentieren. Einzelne Mädchen der Gremberger Gruppe beispielsweise waren nur schwer vom Baumklettern wegzubewegen, als es Zeit wurde, den Heimweg anzutreten.

Die Aktion ist leider insgesamt sehr wenig besucht, jedoch im *AK Mädchenarbeit* sehr positiv bewertet worden, und auch im Jahr 2000 werden einzelne Einrichtungen dieses Kooperationsprojekt wieder unterstützen und mitgestalten. Es wäre schön, wenn am 27. Mai 2000 noch mehr Mädchen den Weg in den Kölner Jugendpark finden würden.

Arbeit fortsetzen und die geplanten Projekte wie eine Mädchenfilmnacht, eine Mädchencomputernacht, eine Mädchenfahrt, die Mädchenspezifische Mitgestaltung des *Jugendhilfetages 2000*, eine Broschüre für Mädchen in der JugZ, die Beteiligung am Mädchenkulturtag 2000 durchführen.

Was gibt's denn heute zu essen?

Übermittagbetreuung

(Markus Vascellari, Kinder- und Jugendhaus Boltens Sternstraße, Köln-Niehl)

Das *Kinder- und Jugendhaus Boltens Sternstraße* bietet seit dem Schuljahr 1999/2000 eine Betreuung über Mittag für Kinder von 10-14 Jahren an. Das Projekt wird aus städtischen Mitteln bezuschusst.

Unsere Einrichtung gibt 30 Kindern hiermit die Möglichkeit, nach der Schule eine warme Mahlzeit einzunehmen und anschließend mit Unterstützung von MitarbeiterInnen der Einrichtung ihre Hausaufgaben zu machen. Nach den Hausaufgaben nehmen die Kinder die Angebote der Einrichtung in Anspruch.

Nach anfänglichen organisatorischen Schwierigkeiten, kurzfristig Honorarkräfte für dieses Projekt zu bekommen, läuft das Programm mittlerweile sehr gut (durch Honorarkräfte und Stammpersonal) und hat sich auch bei den Eltern herumgesprochen. Deshalb kommen auch immer wieder Eltern, um ihr Kind noch anzumelden.

Wir hatten uns im Team entschlossen, das Essen in der Einrichtung immer frisch zuzubereiten, und konnten dies dank zweier überdurchschnittlich engagierter Frauen umsetzen.

So können wir auf die verschiedensten Wünsche unserer Besucherschar eingehen und zumindest einem großen Teil gerecht werden. Außerdem schmeckt es besser.

Unterstützt werden wir hierbei von der *Kölner Tafel e.V.*, einem Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, Lebensmittelspenden entgegenzunehmen und an soziale Einrichtungen und Obdachlose zu

verteilen. Zweimal in der Woche kommen die - ehrenamtlichen - MitarbeiterInnen der *Kölner Tafel* vorbei und beliefern uns mit Nahrungsmitteln.

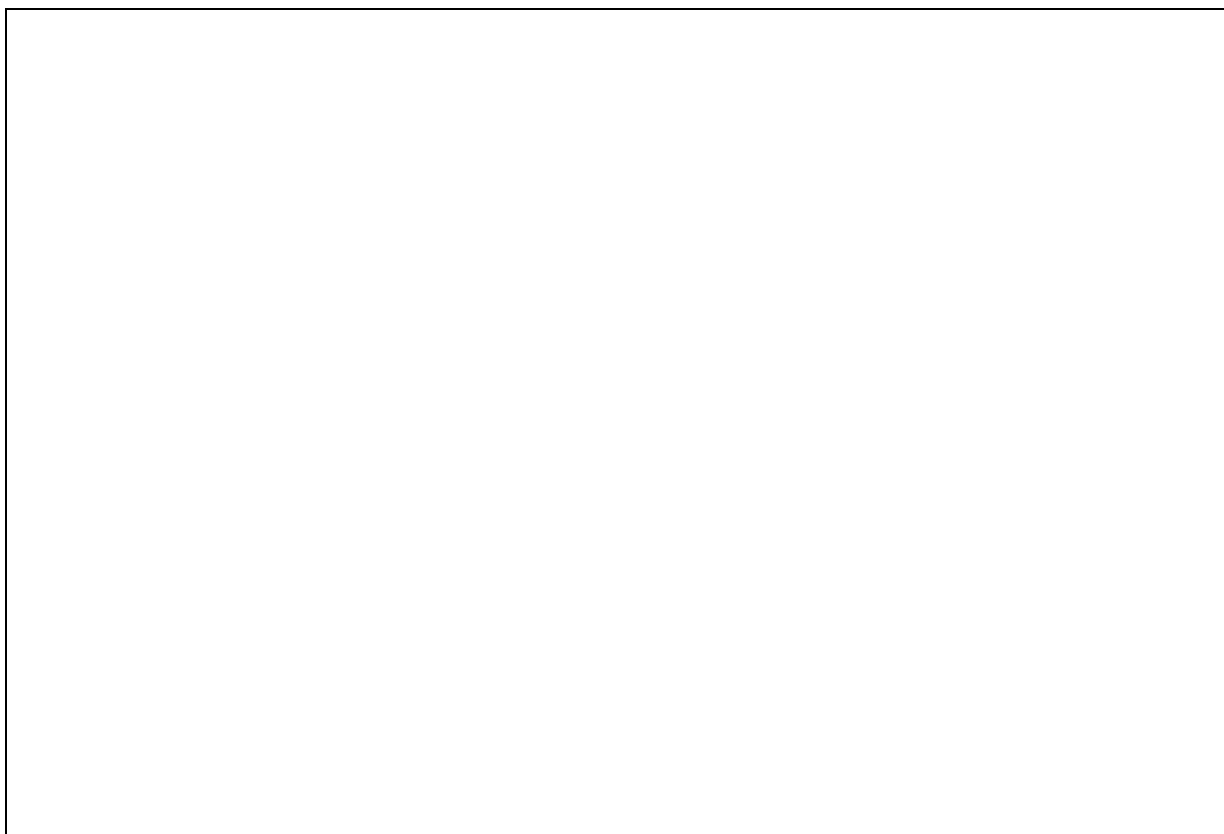
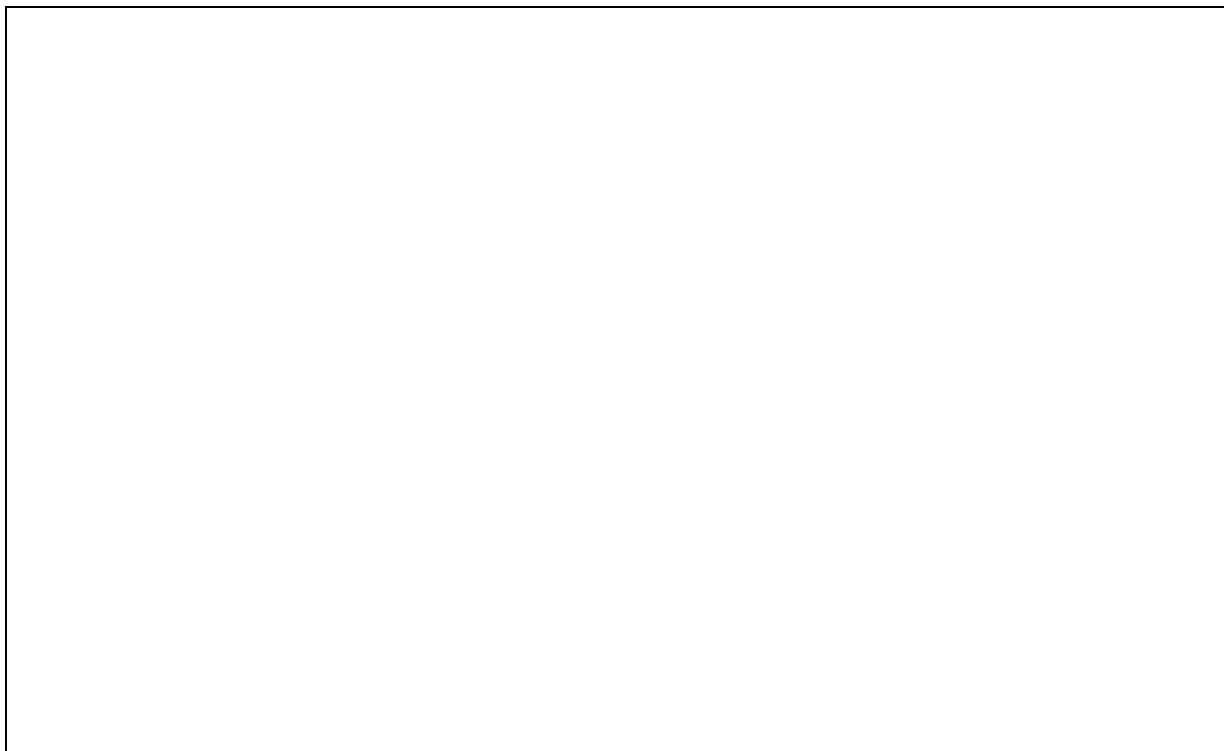
Es ist uns somit möglich, die Kosten für die Mahlzeiten so niedrig wie möglich zu halten, ohne Einbußen in der Qualität zu haben. Denn viele Eltern sind nicht in der Lage, aus welchen Gründen auch immer, das Essensgeld für ihre Kinder zu bezahlen. Wir verstehen uns hier als Anwalt der Kids, und es liegt uns am Herzen, dass kein Kind von der Mahlzeit ausgeschlossen werden muss.

Glücklicher Zufall im vergangenen Jahr war, dass eine große Versicherungsgruppe von unseren Maßnahmen gehört hatte und spontan Gelder gespendet hat, die es allen Kindern ermöglichen, weiterhin an der Mahlzeit teilzunehmen - dafür auch an dieser Stelle noch einmal herzlichen Dank!

„Was gibt's denn heute?“ Mit dieser Frage werden wir täglich zu Beginn der Übermittagbetreuung „zugeworfen“. Und dann kommen Antworten wie „Echt super!“ - „Spitze!“ - „Hm, lecker!“ oder „Bah, das ess' ich nicht!“ - „Wann gibt's wieder Hamburger mit Pommes?“

Auf jeden Fall - es gibt im Fall aller Fälle auch immer noch Alternativen im Kühlschrank, und niemand kommt am späten Nachmittag hungrig nach Hause.

Für die BesucherInnen ist das Übermittagsangebot eine wichtige Bereicherung im Tagesablauf.



Übermittagbetreuung im Kinder- und Jugendzentrum Zollstock

(Bettina Fraaß, Kinder- und Jugendzentrum Zollstock)

Allgemeines

Das *Kinder- und Jugendzentrum Zollstock* bietet seit dem 1. Januar 1999 Übermittagbetreuung (ÜMB) für SchülerInnen zwischen 10 und 14 Jahren an. Gestartet wurde mit zwei angemeldeten Gruppen von je vier SchülerInnen. Jede der beiden Gruppen wird durch eine Honorarkraft betreut, unterstützt von einem Zivildienstleistenden für beide Gruppen.

Da einige der Kinder und Jugendlichen schon früh aus der Schule kommen, können sie unsere Einrichtung bereits ab 12 Uhr besuchen (und werden auch schon von diesem Zeitpunkt an betreut).

Zwischen 13 und 16 Uhr können sie dann außer einer warmen Mahlzeit auch Hausaufgabenbetreuung (ab 14 Uhr) und die Angebote des offenen Bereichs in unserem Haus (ab 15 Uhr) in Anspruch nehmen.

Für diese Angebote stehen eine gut ausgestattete Küche, zwei Gruppenräume sowie ein Computerraum zur Verfügung.

Das Essen wird teilweise durch die Firma *Hansa Catering GmbH* angeliefert; Reis, Kartoffeln, Nudeln und Salat bereiten wir selbst frisch zu.

Vorteile

Durch die Übermittagbetreuung haben berufstätige Eltern die Möglichkeit, ihre Kinder betreuen zu lassen. Der Beitrag von 3,- DM pro Tag ermöglicht auch Kindern und Jugendlichen aus ärmeren Verhältnissen eine warme Mahlzeit am Tag.

Der Kinderbereich wird insgesamt belebt, und gerade die Kinder (also die späteren Jugendlichen) lernen in der Übermittagbetreuung schon frühzeitig, mit dem Haus verantwortungsvoll umzugehen.

Da die SchülerInnen, die die ÜMB in Anspruch nehmen, auch die Freizeit- und Spielangebote des offenen Bereichs nutzen, tragen die sie betreuenden Honorarkräfte auch zur Entlastung des übrigen Personals bei.

Nachteile

Durch die Übermittagbetreuung entsteht leider ein sehr großer Mehraufwand an Arbeitskraft. Die Annahme, dass das Hauptpersonal davon nicht betroffen sei, ist unrealistisch.

Neben der pädagogischen Aufgabe sind vor allem administrative und begleitende Tätigkeiten wie Gespräche mit Eltern und LehrerInnen, Verwaltung von Geldern, Essensbestellungen sowie Akquise und Aufnahme von Kindern und Honorarkräften bedingende Voraussetzung für eine Realisierung des ÜMB-Angebotes. Die Honorarkräfte können dies jedoch nicht leisten. Auch sind zugesagte Hilfen der Fachbereichsleitung auf städtischer Ebene bisher größtenteils ausgeblieben.

Eine Betreuung von eigentlich vorgesehenen 15 Kindern pro Gruppe durch nur eine Honorarkraft ist also nicht zu realisieren, zumal fast jedes einzelne Kind individuelle Hilfen benötigt.

Zusätzlich stellt sich die Frage der Qualitätssicherung. Die zur Verfügung stehenden Mittel erlauben ausschließlich die Ak-

quise von StudentInnen und Zivildienstleistenden. Eine ausgebildete Fachkraft kann auf diesem Wege nicht finanziert werden. Dies erhöht zusätzlich die Personalfuktuation, was pädagogisch natürlich nicht von Vorteil ist.

Zusammenfassende Beurteilung

Insgesamt lässt sich sagen, dass der Bedarf für eine Übermittagbetreuung in Zollstock vorhanden und das Angebot als solches auch sinnvoll ist.

Hierfür sind jedoch eine absolut stringente Struktur in der praktischen Arbeit, verbindliche und kontinuierliche Prozesse mit Eltern und LehrerInnen sowie eine drastische Verkleinerung der Gruppengröße unerlässlich.

Einen tatsächlich existierenden Bedarf für 30 kontinuierlich an der ÜMB teilnehmen-

de Kinder und Jugendliche (d.h. zwei Gruppen mit je 15 Personen) sehe ich im Moment nicht.

Zur Zeit nehmen in Zollstock 11 angemeldete SchülerInnen (aufgeteilt auf zwei Gruppen und betreut von zwei Honorarkräften) teil, Tendenz steigend.

Die Anzahl der pädagogischen Kräfte wurde auf der Basis der Mittel für zwei Gruppen mit je 15 TeilnehmerInnen berechnet. Doch schon jetzt - bei kleinerer Gruppengröße - zeigt sich, dass für die Betreuung der 11 Kinder zwei Honorarkräfte das Minimum sind.

Fazit

Die Übermittagbetreuung im *Kinder- und Jugendzentrum Zollstock* ist insgesamt gut angelaufen und auf jeden Fall sinnvoll - alles ist jedoch eine Frage des Personals und des Geldes.

„1000 Tage Urlaub für Kinder“

Gemeinsame Ferienfreizeit der JugZ und der Firma b+d promotions

(Carsten Wanke, Kinder- und Jugendzentrum Gregel / Michaela Weiler, Kinder- und Jugendzentrum Glashütte, Köln-Porz)

9.7.99, Hauptbahnhof Köln: Endlich ist's so weit! Für 100 Kölner Kinder und 20 MitarbeiterInnen aus insgesamt 10 Kinder- und Jugendeinrichtungen der JugZ und einem städtischen Bürgerzentrum geht's los nach „Slot Assumburg“ in Holland.

Schon im Zug werden Chips aus Porz gegen Gummibärchen aus Niehl oder Obst aus Weiß gegen Butterbrote aus Chorweiler getauscht. Völkerverständigung auf Kölsch - die ersten Freundschaft-

ten werden geschlossen. Acht Tage voller Action und Erlebnissen liegen vor uns:

.... *ein Tag am Strand*

„*Wer baut die schönste Burg?*“ war die Frage des Tages beim Sandburgenbau-Wettbewerb. Die Kids legten sich mächtig ins Zeug - allerdings nicht nur, was die Größe angeht. Sie entwickelten eine wahre Liebe zum Detail: Neben Burggräben und hohen Türmen entstanden „wie in

Slot Assumburg“ begrünte Vorgärten, Muschel-gepflasterte Wege, Geheimgänge und Zugbrücken.

Ein riesiges Erlebnis war für viele das Wellenreiten und Baden im Meer, während andere sich beim Buddeln im Schlamm als kleine NaturforscherInnen entpuppten und mit ihrem Köcher Meerestiere wie z.B. Seeaale einfingen und diese für genaue Beobachtungen für einige Zeit in ihrem Sandeimer aufbewahrten.

„*Warum ist es hier so dreckig?*“ wunderten sich einige Kids. Nicht etwa, weil eine Ölpest herrschte, sondern weil immer „*Sand im Essen*“ war.

.... ein Tag im Schloss

„*Endlich mal Ruhe und Zeit zum Spielen*“, dachten sich ein 11-jähriger Junge und seine Betreuerin, als sie den 12-Stunden-Marathon im Monopolyspielen begannen. Genügend Zeit war auch zum Ein-

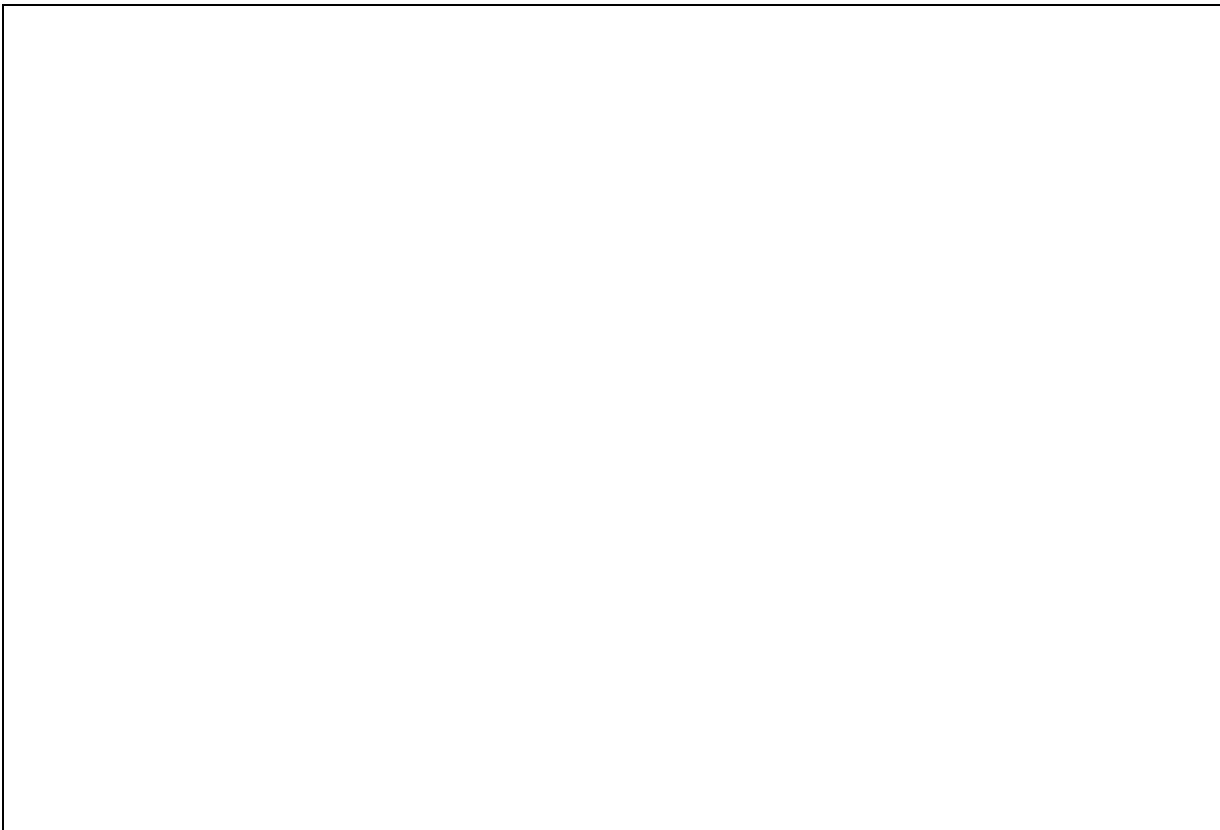
radfahren, Jonglieren, Fußball- und Volleyballspielen oder etwa zum gemeinsamen Tanzen, welches sich zum Ritual nach dem Abendessen entwickelte.

Die BastlerInnen kamen voll auf ihre Kosten, als es hieß, Drachen zu bauen oder eigene Kostüme und Schwerter für das große Ritterturnier herzustellen, ganz zu schweigen von den Steckenpferden - „*wie, du findest, mein Pferd sieht aus wie eine Kuh?*“ - für das große Pferderennen.

Für einige Kids war die Nachtwanderung am Strand das Highlight des Tages, während ein 10-jähriger mit glänzenden Augen und voller Stolz erzählte: „*Ich habe mit einem echten Koch meinen Geburtstagskuchen gebacken!*“

.... ein Ausflugstag

„*Um genau 9.30 fahren wir los!*“ Wenn vier Gruppen mit den Kleinbussen zum Erlebnispark gefahren werden wollen,



muss der Zeitplan exakt eingehalten werden.

Das erfordert einiges an Organisation, schließlich wollen alle dort möglichst viel Zeit zum Spielen haben. Während die einen sich aufs Kartfahren stürzten, erkundeten die anderen den Geister-Irrgarten.

Wieder andere übten sich im Excenter-Radfahren oder genossen es bei der Hitze, im Spritz-Pool zu toben.

Währenddessen mussten noch zwei weitere Gruppen ins Erlebnisbad gefahren werden. Hier erwarteten sie ein Wellenbad, Whirl-Pools und eine Liegewiese zum Ballspielen und Faulenzen.

Keine Probleme mit der Bus-Organisation hatten die Gruppen, die sich für die Fahrräder angemeldet hatten: Sie konnten ohne Wartezeit losradeln.

Durch die Dünenlandschaft ging es zum Dünenzentrum, wo es interessante Dinge über die Entstehung der Dünen, über die dort lebenden Tiere und Pflanzen und die Trinkwassergewinnung zu lernen gab.

Auch der obligatorische Sprung in die Nordsee durfte auf der Radtour nicht fehlen. Auf der Rückfahrt wurde häufig angehalten, sei es um Karpfen in einem Kanal zu beobachten oder um eine besonders hohe Düne zu erklimmen.

.... **das Ritterturnier**

Zum Abschluss der Freizeit stand das Ritterturnier auf dem Programm. Ein buntes Treiben herrschte auf dem Schlossplatz, als die *Ritter der Schwarzen Tafelrunde* gegen den *Edlen Prinzen und die 7 Girlies* im Steckenpferdrennen, die *Ritter von Camelot* gegen die *Coolen Flitzer* beim Lanzenstechen antraten und die *Ritter der Nacht* ihr Können gegen die *Sonnenbrandritter* beim Bogenschießen unter Beweis stellten, immer unter den

scharfen Augen der PunktrichterInnen, die von den BetreuerInnen gestellt wurden.

Ein Spaß war für viele, als der Spieß umgedreht wurde und die vormals edlen RitterInnen - die Kids - die PunktrichterInnen stellten und die BetreuerInnen sich dem Turnier stellten. Zum krönenden Abschluss folgte die Rittererhebung im großen Schlosssaal.

Bezeichnend für die Tage in Slot Assumburg war die Gemeinschaft, die schon nach kurzer Zeit entstand. Die Kids befreundeten sich schnell untereinander und waren nicht auf „ihre“ Gruppe und BetreuerInnen fixiert.

Abgesehen von den üblichen kleineren Streitereien war die Stimmung sehr gut und harmonisch. Die Älteren kümmerten sich um die Jüngeren - außen vor oder isoliert war hier niemand.

Auch die Zusammenarbeit der MitarbeiterInnen aus den unterschiedlichen Einrichtungen klappte sehr gut. Alle brachten ihre jeweiligen Stärken ein, so dass ein abwechslungsreiches Programm vor Ort möglich war. In den täglichen Teamgesprächen wurden Aktionen geplant und kleingruppenübergreifend organisiert.

Besonderer Dank gilt der Kölner Marketing- und Verkaufsförderungsagentur *b+d promotions*, die durch ihre finanzielle und logistische Unterstützung die Ferienfahrt ermöglicht hat.

Bereits im Herbst 1996 hatte sich die Firma entschieden, keine große Jubiläumsfeier auszurichten, sondern lieber 100 Kölner Kindern im darauf folgenden Jahr einen Urlaub unter dem Motto „100 Kinder, 1000 Tage Urlaub“ zu ermöglichen.

Dadurch blieb nur ein geringer Eigenanteil durch die TeilnehmerInnen zu finanzieren, was insbesondere Kindern aus sozial schwachen oder kinderreichen Familien ermöglichte, an der Fahrt teilzunehmen.

Der inzwischen existierende gemeinnützige Verein *1000 tage urlaub für kinder e.v., köln* ist eine 1998 gegründete Initiative der Firma *b+d promotions*.



Das Ziel 1997 war die Insel Föhr. Diese Freizeit war so erfolgreich, dass für das Jahr danach eine weitere Fahrt organisiert

wurde. 1998 fand daher in Gristow in Mecklenburg-Vorpommern ein großes Zeltlager statt.

In diesem Jahr nun ging es zu dritten Mal los - diesmal auf ein „richtiges Schloss“ nach Holland.

Auch für das Jahr 2000 ist eine weitere Fahrt in Kooperation mit *b+d promotions* geplant. Dieses Mal findet die Freizeit in den Osterferien statt. Ziel ist, wie bei der ersten Fahrt 1997, die Insel Föhr.

Coolness-Training

Eine Projektwoche im Jugendzentrum Höhenhaus

(Achim Schnegule, Jugendzentrum Höhenhaus)

Vom 30.11. bis 3.12.1999 haben wir in unserer Einrichtung ein sog. Coolness-Training durchgeführt.

Der Begriff „Coolness-Training“ wird im Zusammenhang mit sogenannten Anti-Aggressions-Trainings genannt. Jugendliche und junge Erwachsene sollen in Gruppengesprächen, Rollenspielen und Übungen zur Körpersprache lernen, mit Konfliktsituationen souveräner umzugehen. Ihnen werden alternative Verhaltensmöglichkeiten zu gewalttätigem Handeln vermittelt.

Die *Jugendgerichtshilfe des Jugendamtes Düsseldorf* bietet seit 1993 Anti-Aggressions-Trainings als Alternative zum Arrest an. Am 3.12.1999 haben die TrainerInnen Ilona Piel und Karl Heinz Schmitt - beide haben das Konflikttraining nach dem erfolgreichen Düsseldorfer Modell entwickelt - in unserer Einrichtung ein Training zur Körpersprache mit etwa 15 Jugendlichen durchgeführt.

Dieses Training hat den Jugendlichen großen Spaß gemacht, denn ihnen bekannte bzw. selbst erlebte Konfliktsituationen wurden spielerisch nachgestellt und nach Lösungswegen gesucht. So zum Beispiel eine Bedrohungssituation in der S-Bahn: Eine aggressiv auftretende Person betritt das S-Bahnabteil, sie provoziert und sucht Streit. Viele Verhaltensweisen werden ausprobiert, um die brenzlige Situation zu entschärfen, meist ohne Erfolg. Oft reagieren die SpielteilnehmerInnen mit Gegenaggression, was dann zu Handgreiflichkeiten führt, aber nicht zu dem angestrebten Ziel, die Situation für sich und andere Fahrgäste positiv zu beeinflussen.

Eine der wichtigsten Erkenntnisse, die von den TrainerInnen vermittelt wurden, war die, auf Provokationen anderer nicht zwangsläufig mit Gegenprovokationen antworten zu müssen, sondern neutralisierende körpersprachliche Signale auszusenden. Den TeilnehmerInnen wurde die Bedeutung der Körpersprache als „Primärsprache“ des Menschen praxisnah und spannend vermittelt.

Zwei Tage vor Beginn des Trainings zur Körpersprache waren die strafrechtlichen Folgen einer Straftat für Opfer und TäterInnen das Thema. Der Düsseldorfer Jugendrichter Burckhardt Spix diskutierte in unserer Einrichtung mit Jugendlichen über Fragen nach dem Sinn von Freiheitsstrafen, nach den Zuständen in Gefängnissen und nach der Gleichbehandlung von Straftätern ausländischer und deutscher Herkunft.

Spix stellte die Prinzipien des Täter-Opfer-Ausgleichs vor und äußerte als eines seiner Grundprinzipien, Erziehungsmaßnahmen und Verhaltenstrainings den Aburteilungen in die Freiheitsstrafe vorzuziehen.

Die Jugendlichen konnten dem Richter auch persönliche Fragen stellen, z.B. die nach den Verdienstmöglichkeiten in diesem Beruf oder danach, ob er schon einmal bereut habe, Jugendrichter geworden zu sein. Alles in allem war die Gesprächsatmosphäre angenehm, und es war interessant, Herrn Spix sowohl in der Rolle des Jugendrichters wie auch als Privatperson zu erleben.

Am ersten und dritten Tag des Coolness-Trainings wurden Spiele mit stark experimentellem Charakter in unserem Jugendzentrum angeboten. Beim Planspiel „Insel

der Zukunft“, das ich schon häufig mit Schulklassen durchgeführt habe, geht es inhaltlich darum, die gesellschaftliche Ausgangssituation in der BRD einmal umzukehren: Auf der Insel Utopia sind die InsulanerInnen die Einheimischen und die Deutschen die AusländerInnen. Als Minderheit auf der Insel Utopia sehen sich die Deutschen mit stereotypen Meinungsbildern konfrontiert. Als vermehrt Deutsche aufgrund von bürgerkriegsähnlichen Zuständen und Perspektivlosigkeit Deutschland verlassen müssen, um auf der Insel Utopia eine Aufenthaltsgenehmigung zu erhalten, führt dies zu Streitereien in weiten Teilen der Inselbevölkerung. Wir haben anschließend mit etwa 15 TeilnehmerInnen exemplarisch eine Nachrichtensendung improvisiert, in der Personen aus der Bevölkerung - dargestellt von den TeilnehmerInnen - ihre Meinung zur Situation auf der Insel Utopia ausdrücken sollten.

Ebenfalls aus der Sicht einer diskriminierten bzw. diskriminierenden Gruppe erlebten einige Jugendliche den Workshop „Blue Eyed - Brown Eyed“, der von den Referentinnen Dorothea Schütze und Rosi Günther geleitet wurde. Willkürlich wurden die teilnehmenden Jugendlichen in die Blau- und Braunäugigen - unabhängig von ihrer eigentlichen Augenfarbe - eingeteilt und konsequent besser und schlechter behandelt.

Den Braunäugigen wurde in einer Unterrichtseinheit ihre angeblich naturbedingte größere Intelligenz gegenüber der Gruppe der Blauäugigen erklärt und behauptet, dass Blauäugige durchweg dumme Menschen seien.

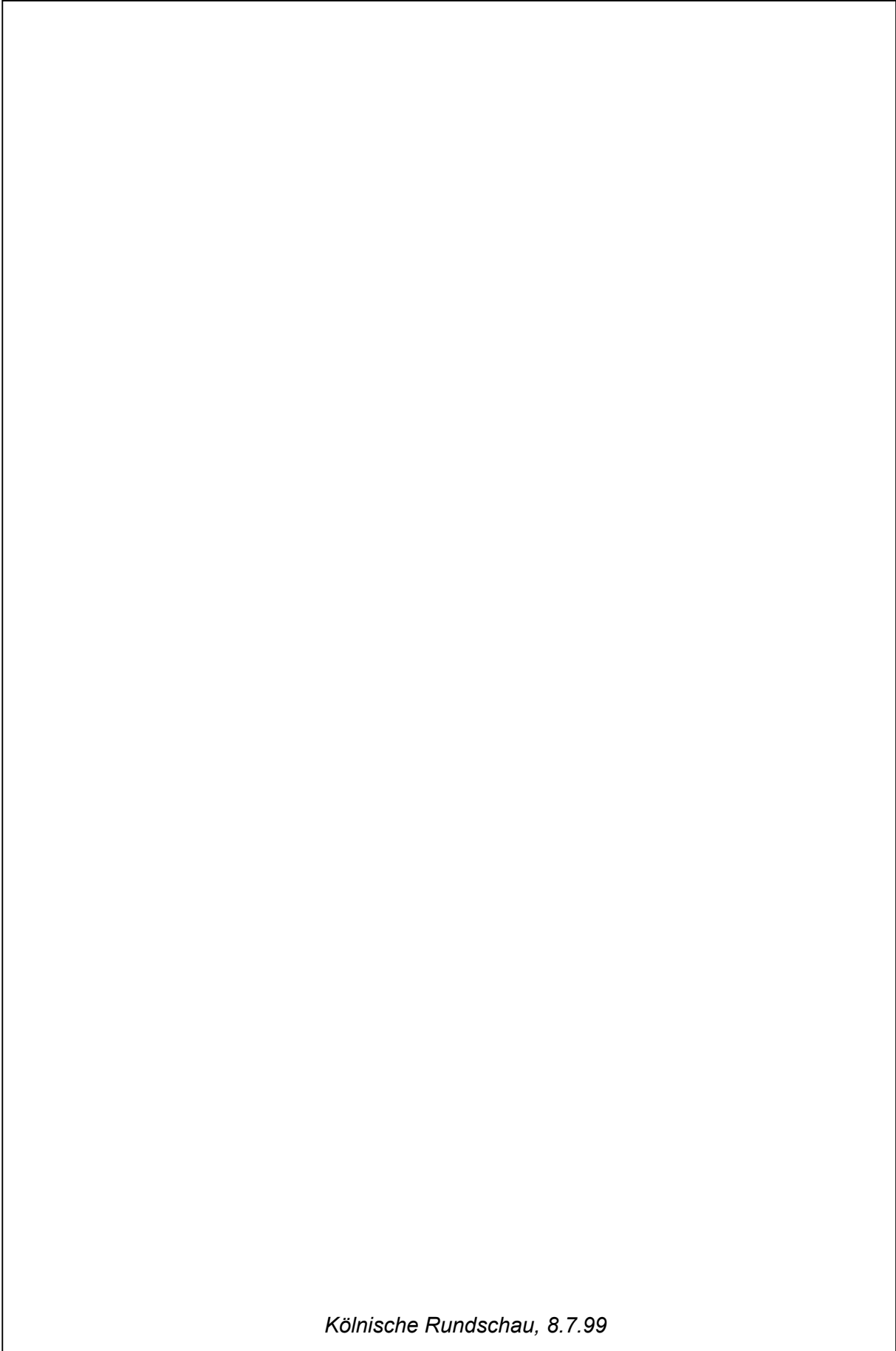
Dies galt es durch nachfolgende Intelligenztests zu beweisen, was zeitweilig zu großen Orientierungsschwierigkeiten unter den jugendlichen TeilnehmerInnen führte. Auf der einen Seite wurde dieses Spiel als solches von ihnen wahrgenommen, dann aber zeitweilig auch dem Anpassungsdruck an die Meinung der Referentinnen gefolgt und ihrer Dominanz im Auftreten nachgegeben.

Am Ende dieses Workshops äußerten sich die TeilnehmerInnen über die krasse Wirkung des Spiels und die erlebte Versuchung, zu diskriminieren, weil die Verlockung des persönlichen Vorteils - als diskriminierende Gruppe - innerhalb des Spiels bestand. Von den negativen Wirkungen betroffene, diskriminierte TeilnehmerInnen des Spiels äußerten sich beeindruckt von der Dynamik dieses Spiels und dem mehr oder weniger starken Vorhandensein von Diskriminierung in allen gesellschaftlichen Bereichen.

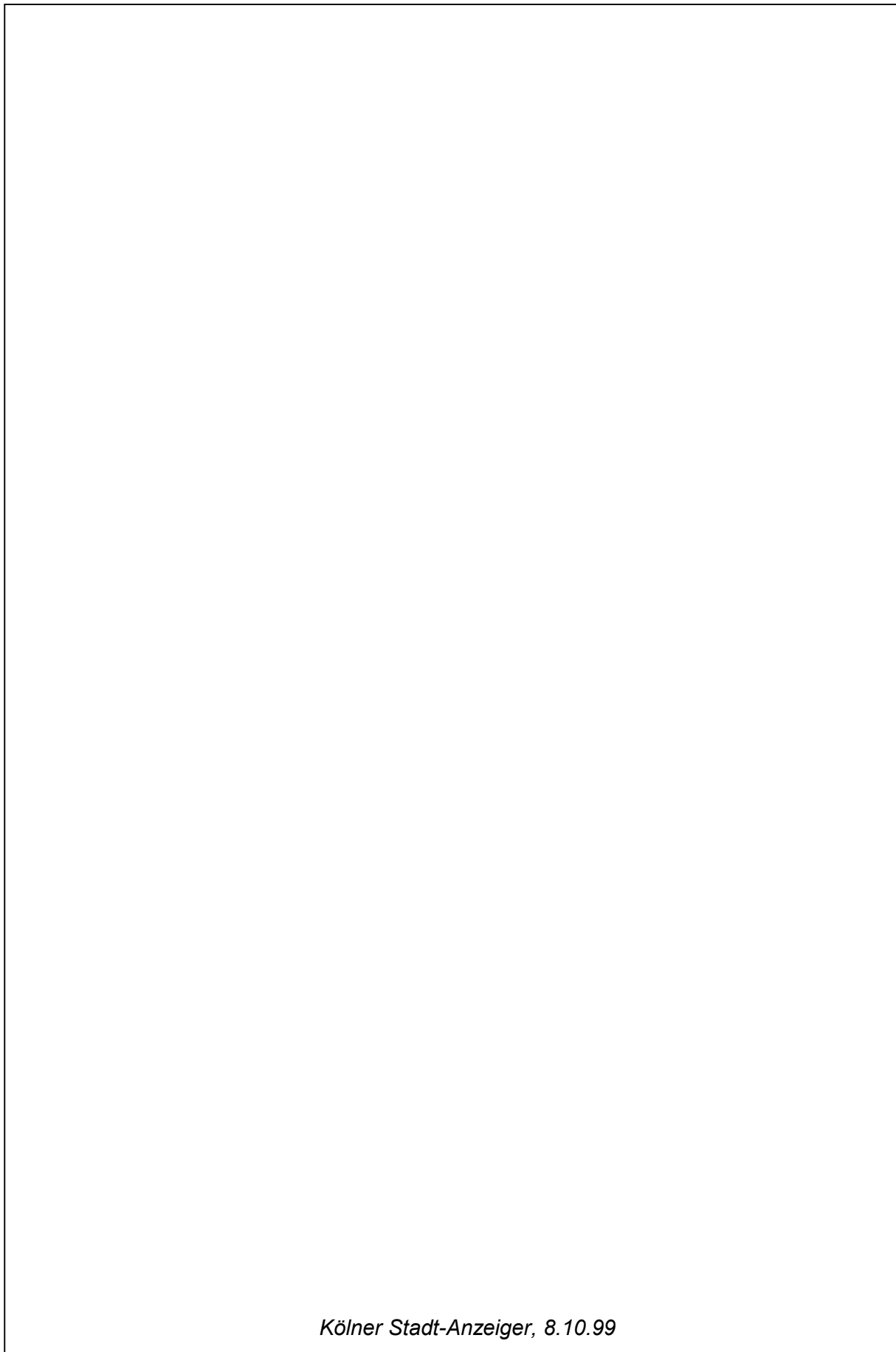
Insgesamt haben wir ein positives Fazit aus der Projektwoche zum Coolnesstraining gezogen und werden in den nächsten Wochen an einer kurzen Video-Dokumentation arbeiten.

PRESSESPIEGEL

Kölner Stadt-Anzeiger, 1.7.99

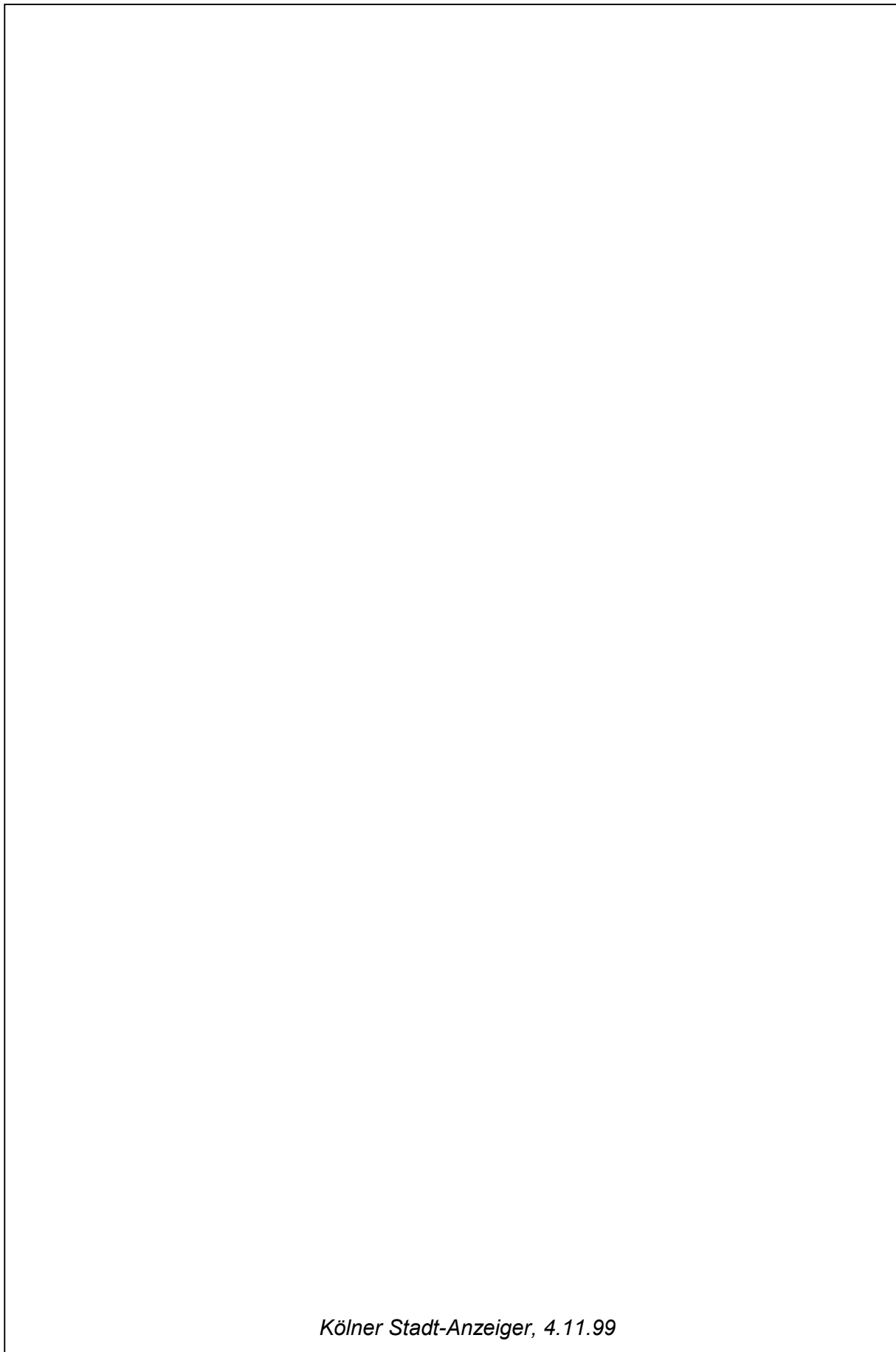


Kölnische Rundschau, 8.7.99



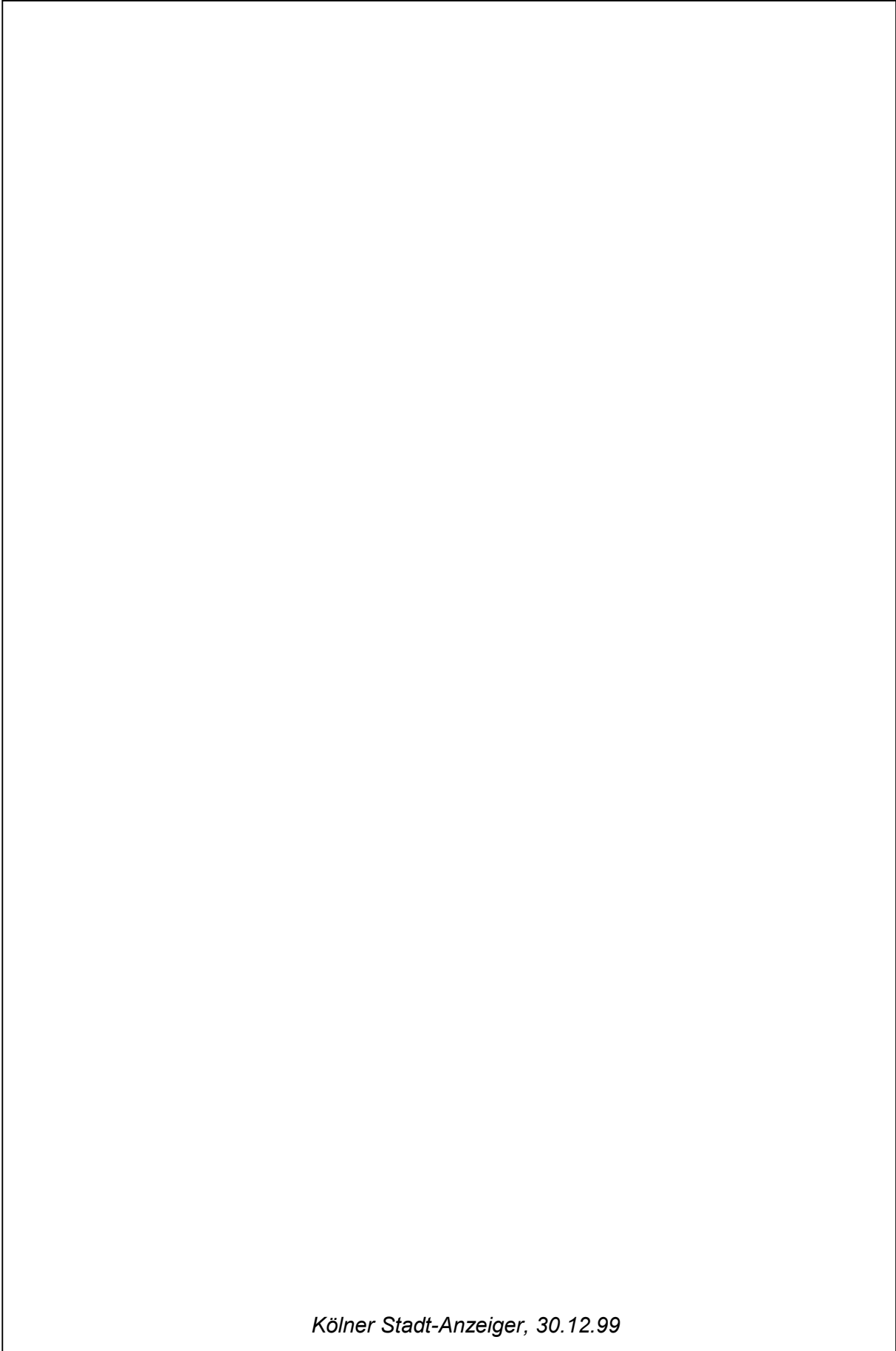
Kölner Stadt-Anzeiger, 8.10.99

Kölner Stadt-Anzeiger, 29.10.99



Kölner Stadt-Anzeiger, 4.11.99

Kölner Stadt-Anzeiger, 10.11.99



Kölner Stadt-Anzeiger, 30.12.99